

Abonnements-Bedingungen:
Abonnementspreis pro Nummer 2 Pf.
Wochenpreis 2 Pf. monatlich 1.10 Pf.
Jahrespreis 12 Pf.
Einzeln 5 Pf.
Sonntagsnummer mit Illustration 10 Pf.
Zusatz: 1.10 Pf. pro Monat
Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse.
Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Pf.
für das übrige Ausland 3 Pf.
pro Monat.
Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühren
Betragt für die sechsgepaltenen Zeilen je nach dem Raum 10 Pf.
für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Berichts- und Anzeigen 20 Pf.
„Kleine Anzeigen“, das erste (zwei- oder dreizeilige) Wort 10 Pf.
jedes weitere Wort 5 Pf.
Stellungsanzeigen das erste Wort 10 Pf.
jedes weitere Wort 5 Pf.
Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte.
Interate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden.
Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Ercheat täglich außer Montags.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 23. November 1907.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Das Signal!

Der heutige Tag des preussischen Parteitages gehörte völlig der Debatte über den Wahlrechtskampf. Das das Proletariat den Kampf gegen die preussische Dreiklassenwahlrecht nunmehr mit allen Mitteln zu führen hat, bedurfte nicht erst des Beschlusses durch die Vertretung des preussischen Proletariats. Dieser Entschluß stand längst fest. Die Debatte über die Wahlrechtskampagne sollte nur das Signal zum Beginn des Kampfes sein, der letzte Kriegsrat vor der Schlacht. Aber da dieser Kriegsrat in aller Öffentlichkeit abgehalten wurde, verbot es sich ganz von selbst, daß man sich über alle Einzelheiten des Feldzugsplanes verbreitete. Das war freilich auch deshalb ganz überflüssig, da sich die Art des Kampfes ganz von selbst aus der sozialdemokratischen Taktik und der jeweiligen Situation ergibt. Eine Truppe, die seit Jahrzehnten im Feuer gestanden, ein Offizierskorps, das sich von der Pike auf dienend, im Kampfe seinen Rang erworben, braucht wahrhaftig nicht erst mit den Grundgesetzen der Strategie vertraut gemacht zu werden. Nicht um taktische Instruktionen der Massen konnte es sich handeln, ebensowenig um Befehle des Generalstabes, sondern nur um einen letzten Schwur auf die Fahne, gemeinsam den Kampf zu führen mit gleicher Begeisterung und gleicher Kraft!

Und die preussischen Delegierten dürfen sich mit Stolz dieser Debatte erinnern. Sie war — nehm' alles nur in allem — würdig der Aktion, die sie einleiten soll. Und wenn unsere Freunde, die Feinde, an Einzelheiten der Debatte herumrörgeln sollten, so wollen wir ihnen dies jämmerliche Vergnügen von Herzen gönnen. Sie werden ja nie das innerste Wesen einer wahrhaft demokratischen Partei begreifen, nie den Geist schärfster Kritik verstehen, in dem sich gerade die unverwundliche Lebenskraft der Sozialdemokratie befindet. Sozialdemokratische Parteitagebdebatten sind keine Paraden nach ultramontanem und freisinnigem Muster, wo ein paar Primadonnen Bravourarien in die Masse hinein einschleudern, die sich wohl die Hände wund klatschen, aber nicht frei und frisch mitberaten darf. Auf den Vertretertagen des klassenbewußten Proletariats herrscht das rücksichtslos freie Wort der Freien und Mündigen. Und da unter ein paar hundert Delegierten Meinungsverschiedenheiten unvermeidlich sind, sind auch lebhafteste Zusammenstöße unvermeidlich. Und da die Redekämpfe sich nicht um eine Doktordisputation drehen, nicht gleichgültige und belanglose Fragen eines Philisterslatschgesprächs behandeln, sondern das, was jeder der Beteiligten für eine Frage des Wohls und Befehs der Partei hält, so sprühen in der Debatte auch die Funken temperamentvoller Leidenschaft. Und wenn der Stachel der Satire gegeben, der wickelt seine Redefelle auch nicht erst in Baumwolle. Die Pfeile sollen ja treffen, sie sollen verwunden, tödlich verwunden. Freilich nicht den Träger der bekämpften Ansicht, sondern die Ansicht selbst. Und es wäre schlimm, wenn dieser sprühende Eifer in der Vertretung der Ueberzeugung auf unseren Parteitag diplomatisch abgedämpft würde. Wenn die Vorkämpfer des Proletariats einmal wohlherzogene Salonmenschen mit tabellosen Salonmanieren und den Formen verbindlicher Schönredner geworden wären, sünde es wahrhaftig bedenklich um die Sache des Proletariats! Denn entweder wäre an die Stelle des ehrlichen, offenen Meinungskampfes dann die still meuchelnde Intrige der im verborgenen schleichenen Klauenwirtschaft getreten, oder alle Leidenschaft wäre in satter Selbstzufriedenheit mit sich oder aller Welt erstikt.

Bedor sich die Debatte am Nachmittag auf die Höhe glanzvoller Rhetorik und paderbster Leidenschaftlichkeit erhob, die sicher den Feuerbrand der Begeisterung auch in die Massen derer werfen wird, die die Reden nur lesen, kam es im Anschluß an das Referat des Genossen Krons zu lebhaften Auseinandersetzungen über die bei der Landtagswahl 1906 dem Freisinn gegenüber eingehaltene Stillschweigtaktik. Ein Antrag der Hildesheimer Genossen — der dann im Laufe der Debatte eine wesentlich harmlosere Interpretation erfuhr, indem er als unglücklich formuliert bezeichnet wurde — verlangte, daß auch bereits den Genossen bei der Wahlmännerwahl die Freiheit gegeben werde, eventuell für nichtsozialdemokratische Wahlmänner einzutreten, um die Wahl eines waschechten Reaktionsärs zu verhüten. Dieser Antrag vertrat sich nun freilich ebenso wenig mit der Losung des rücksichtslossten Kampfes für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, wie die mehr oder minder verschleierte Andeutungen von Bernstein und Genossen, daß die Eroberung dieses Wahlrechtes auch wesentlich dadurch gefördert werden könne, daß man bei der bevorstehenden Landtagswahl den Freisinn nach Möglichkeit unterstütze. Diese eigenartige Auffassung des proletarischen Wahlrechtskampfes mühte um so unerbittlicheren Widerspruch auslösen, als die beiden Referenten Adler und Krons sich bemüht hatten, dem Parteitag das vollgerüstete Maß der Freisinnigkeit mit aller Drahtigkeit in feischeste Erinnerung zu rufen. Das alle Argumente von dem trostlossten „kleineren Übel“ konnte um so weniger Gnade finden, als dieselben Genossen allerlei vielversprechende Andeutungen von parlamentarischer und außerparlamentarischer „Obstruktion“ gemacht hatten. Die wunderliche Ver-

zoppelung von schärfstem prinzipiellsten Wahlrechtskampf und kleinlichster parlamentarischer Rechnungssträgererei, die zudem die Bankrotteure des Liberalismus, die Fischbeck, Kopsch, Wiemer und Konsorten, noch als solvante Zahler zu betrachten schien, mußte allgemeinem Kopfschütteln und kräftigstem Protest begegnen. Andererseits mühte auch der eingermahnen naiv Wunsch eines Genossen, doch eine detaillierte Aufzählung aller der Mittel zu geben, die man im Verlaufe der Wahlrechtskampagne anzuwenden gedente, Zurückweisung finden. Da war es namentlich das Verdienst des Genossen Burm, in wunderbar präziser Weise alle illusionären Hoffnungen auf die Mitwirkung bürgerlicher Parteien im Wahlrechtskampfe gründlich zu zerstören. Burm wies noch, daß der Liberalismus auf Grund der ökonomischen Entwicklung gar nichts anderes sein kann als der Kampfgefährte des Junkertums gegen die Volksrechte, gegen das klassenbewußte Proletariat. Das demokratische Programm entsammt der längst unterschundenen Periode seines Kampfes um Durchsetzung der Interessen der Bourgeoisie. Heute ist er gesättigt; soweit er noch kämpft, kämpft er nicht an der Seite des Proletariats, sondern wider das Proletariat! Die bürgerliche Demokratie, die zudem eine Demokratie nie gewesen, ist nicht zu galanisieren; die einzige Möglichkeit, liberale Elemente für den politischen Fortschritt nutzbar zu machen, ist die Angliederung der Kleinbürgerlichen und proletarischen Schichten des Liberalismus an die Sozialdemokratie. Ebenso steht es mit dem Zentrum! Will man positive Politik machen: gut, so wollen wir handeln, niemals aber den Händler spielen!

Mitten in diese durchaus gebotene und klare Debatte fielen padende, hochbedeutsame Reden von „Praktikern“. Die Genossen König-Essen und Gewehr-Eberfeld riefen auf zum Wahlrechtssturm im Gebiete der schwarzen Diamanten, der höchstentwickelten Industrie. Die Proletarier gelte es vor allem in den Wirbel der Wahlrechtsbewegung hineinzuziehen, die christlichen Arbeiter, die in der Ungläubigkeit bisher den schwarzen Demagogen Vertrauen geschonkt hätten, die aber reif seien für den Licht- und Blutgedanken des Klassenkampfes. Und die Gewerkschaftsführer Robert Schmidt, Silberschmidt und Decker bewiesen auf sozialpolitischem Gebiete die Unhaltbarkeit der die Volksgesundheit verwüstenden Junker-, Bureakraten- und Kapitalistenherrschaft des Dreiklassenparlamentes und erklärten mit flammenden Worten die Bereitschaft auch des gewerkschaftlich organisierten Proletariats, im Wahlrechtskampfe unerschrocken, mit zähester Beharrlichkeit seinen Mann zu stehen.

Die volle Höhe padender Rhetorik und hinreichendster Leidenschaftlichkeit erreichte die Verhandlung am Nachmittag mit den Reden der Genossen Friedländer und Wels-Berlin. Ihre Reden waren die schneidendste Abfage an den Geist ängstlicher Rechnungssträgererei und kleinlicher Kompromisslust. Der Gedanke des unerbittlichen Klassenkampfes, den namentlich Genosse Burm und die Genossin Fiebig mit den schlagendsten Argumenten des wissenschaftlichen Sozialismus vertretten, loderte hier in hellster Kampfbegeisterung auf. Elementare Ausbrüche des Beifalls beantworteten die elementaren Eruptionen des Volkszornes, der sich in der vulkanischen Verehrsamkeit der beiden Genossen entlud.

Und nun stürzte kein Nixton mehr die gehobene Stimmung. Genosse Raurenbrecher, an dem die Nationalsozialen trotz Raumann vielleicht ihren besten Redner verloren haben, sagte noch einmal die Grundgedanken seiner Richtung zusammen. Der Wahlrechtssturm, sagte er, muß in die breitesten Kreise des entrechteten Volkes hineingetragen werden. Er darf nicht auf die Großstädte, auch nicht auf die drei Millionen sozialdemokratischer Proletarier beschränkt bleiben. Das klassenbewußte Proletariat kann nur siegen, wenn es die Massen des arbeitenden Volkes für seine Ideale gewinnt, die Schichten, die noch im Gefolge des Freisinnes, des Zentrums, überhaupt der bürgerlichen Parteien mitlaufen. Der 21. Januar 1906 konnte nicht überboten werden, weil die Sozialdemokratie isoliert war. Wir können auch im neuen Wahlrechtssturm nur siegen, wenn alle Entrechteten sich um das Banner des allgemeinen gleichen Wahlrechtes scharen. Darum hinein in die Arbeit! Genosse Burm konnte erklären, daß diese Anschauung durchaus die der Partei, der Marxisten sei, die nie etwas anderes vertreten hätten. Nur möge man sich vor der Täuschung hüten, durch Ausspeisung der proletarischen Schichten der bürgerlichen Parteien diese bürgerlichen Parteien selbst wandeln zu können. Die eberne Logik der ökonomischen Entwicklung und des proletarischen Klassenkampfes führten zu immer schrofferem Gegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat, wo ein Hüben und dräiben noch gelte. Die Zusammenschweißung des bürgerlichen Klüngels beweise nur die Stärke des Proletariats! Die Sozialdemokratie und ihr Wahlrechtssturm könne zwar nur mit dem Volke siegen, aber auch nur mit dem sozialistisch geeinten Volke der Arbeit!

Mit dieser programmatischen Erklärung rang die Debatte aus. Nur Genosse Müller gab noch namens des Parteivorstandes die Erklärung ab, daß auch die Parteileitung es nicht daran habe fehlen lassen, alle Eventualitäten des Wahlrechtskampfes zu erwägen und vorzubereiten. Das preussische Proletariat könne das Vertrauen hegen, daß der Parteivorstand sich seiner Verantwortung gewachsen zeigen werde. Der Verantwortung nicht nur im Sinne gewissenhaftester

Umsicht, sondern auch der Verantwortung im Sinne einer Heeresleitung, die trotz aller Widerstände die ihr anvertraute Armee durch den schwersten Kampf zum Sieg zu führen habe!

So hat der preussische Parteitag das Signal zum Wahlrechtskampf gegeben. Die Dreimilionspartei hat nun zu beweisen, daß die vermeintlich Niedergerittenen selbst brillant Attake zu reiten verstehen!

Vorwärts! Nieder mit dem Dreiklassenwahlrecht!

Gegen Lebensmittel- und Kohlen- teuerung!

In der gestrigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wurde beschlossen, zwei Interpellationen einzubringen, eine betr. die hohen Lebensmittelpreise, die andere betr. die Steigerung der Kohlenpreise. Erstere lautet:

„Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um den ungemein hohen Preisen der notwendigen Lebensmittel entgegenzuwirken?“

Die zweite:

„Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um der gemeinschädlichen Steigerung der Kohlenpreise entgegenzuwirken, die auf dem gesamten Wirtschaftsgebiet und insbesondere auf der Lebenshaltung der minderbemittelten Volksklassen schwer lastet?“

Die Lebensmittel-Interpellation werden die Genossen Scheidemann und Eichhorn, jene über die Kohlenpreissteigerung Rolkenbuhr und Hue begründen.

Als Staatsredner wurden Genosse Bebel und, nachdem Genosse Singer gebeten hatte, von seiner Person für diesmal Abstand zu nehmen, Genosse David bestimmt.

An neuen Anträgen wurden von der sozialdemokratischen Fraktion eingebracht:

Ein Antrag auf Schug der Hüttenarbeiter in Bezug auf ihre Pensionskassenansprüche.

Ein Antrag auf Eingreifen gegen das zur direkten Gewohnheit ausgeartete unterirdische Beschäftigen von Kindern unter 16 Jahren.

Ein Antrag auf Aufhebung der Fahrkartensteuer.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 22. November 1907.

Petitionstag.

In medias res — mitten hinein ins „Vergnügen“ sprang der Reichstag, als er heute seine Sitzungen wieder aufnahm. In langer Reihe marschierten Petitionen daher: wichtige und minder bedeutende, die Allgemeinheit interessierende und solche, denen nur die unmittelbar Beteiligten Verständnis entgegenbringen.

Zur Zahl derjenigen, welche eine recht breite Öffentlichkeit angehen, gehört die Petition, in der vom Reichstag verlangt wird, daß er sich endlich den Ausbau der Sozialreform im Handlungsbereiche angelegen sein lasse; daher war es bestens an Blaise, daß Genosse Rolkenbuhr in seiner Rede zu diesem Punkte einen allgemeinen historischen Rückblick auf die durch unsere Partei inaugurierten sozialpolitischen Forderungen einwarf und den Blochmannern die Aera Wedel-Verlepp sowohl wie die Aera Frejdel ins Gedächtnis rief. Auf diesem geschichtlichen Unterbau nahm sich die liebliche Figur Bernhard v. Bülow umso harmonischer aus, als Rolkenbuhr mit glücklichem Humor die politische Kurzsichtigkeit des zitatenreichen Kanzlers ins hellste Licht rückte: die Seelenfreundschaft unserer gegenwärtigen Regierung mit den Herrschaffen von der Großindustrie scharf zeichnete.

Kohlenbuhrs kraftvoller Stroh rief Herrn Schack in die Schranken. Dieser antisemitische Hamburger brach ein Längchen für die christlichen, für die „nationalen“ Organisationen — eine verkäppte Propagandarede zugunsten des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, dessen Vorsitzender ja Herr Schack ist. Ganz besonders verschmüpft zeigte sich der Redner, weil Genosse Rolkenbuhr es sich nicht hatte nehmen lassen, im Laufe seiner geschichtlich-dokumentarischen Auseinandersetzung auch die kaiserliche Votshaft vom 17. November 1881 — das „erhabene Moment monarchischer Sozialpolitik“, wie der schwungvolle Schack sich jetzt ausdrückte — an passender Stelle mit ins rechte Licht zu rücken. Mit seiner „Chrenrettung“ für die Votshaft Wilhelms I. erzielte Schack außer dem Beifall der Antisemiten, nichts weiter, als daß Rolkenbuhr Gelegenheit fand, in einer knappen, treffenden Replik einmal die Unwahrscheinlichkeit der Schackianer gegenüber der Sozialdemokratie zu zeichnen, dann aber auch: die verheimlichte kaiserliche Votshaft von 1881 wieder auf ihre recht irdischen Füße zu stellen.

Was Rolkenbuhr begonnen hatte, das setzte Genosse Hoch bei Erörterung der Petition über die Errichtung von Handchefsinspektionen fort. Er zeigte, daß es sich hier gleichfalls um eine zehn Jahre alte sozialdemokratische Forderung dreht und daß die Deutsch-

nationalen auch in dieser wichtigen Frage versagen, so weit es sich darum handelt, den Aufsichtsbeamten — analog der sozialdemokratischen Forderung in bezug auf die Gewerbe-Inspektion — Hülfsmittel aus den Reihen der Handlungsgeschäftselben selber beizugeben.

Wie Schad gegen Wollenbüch unglücklich abgekommen hatte, so besorgte er sich auch von Hoch eine Abfuhr. Er warf nämlich unserer Fraktion ihre Abstimmung gegen das Gesetz über die Kaufmannsgerichte vor, worauf Genosse Hoch festzustellen Anlaß nahm, daß dies geschähe, weil den männlichen Handlungsgeschäftselben unter 25 Jahren und den weiblichen Handlungsgeschäftselben insgesamt das Wahlrecht vorenthalten worden ist!

Die Petition betreffend Aenderung des Invalidenversicherungs-Gesetzes gab dem Genossen Sachse Gelegenheit, die entsetzlichen Arbeitsverhältnisse im Bergbau zu schildern. Seinen Ausführungen stimmten die Abgeordneten Behrens (Wirtsch. Vg.) und Prejski (Polen) zu, Erzberger desgleichen, nur daß er meinte, die finanzielle Tragweite des Antrages Sachses (Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung) lasse sich nicht übersehen. Erzbergers Fraktionsgenosse, der Zentrumsabgeordnete Giesberts, will von dem arbeiterfreundlichen Antrage überhaupt nichts wissen, was Genosse Sachse gebührend festmagelte, indem er zeigte, wie das Zentrum zwar in Vereuerungen seiner „Arbeiterfreundlichkeit“ groß, riesengroß, für Taten auf diesem Gebiete aber fast nie zu haben ist!

Die Abstimmung über den Antrag Sachse ergab ein höchst interessantes Bild: für die Ueberweisung zur „Berücksichtigung“ stimmten die Sozialdemokraten, die Freisinnigen, die Polen und die Antisemiten, für die Ueberweisung als „Material“ der Majorität bildende übrige Teil des Hauses, so daß also der „Vlod“ nicht dicht hielt und das wertvolle Zentrum mit den Konservativen ging!

Ein paar Jüngerpetitionen gaben dem Genossen Brühne die Möglichkeit, die soziale Rückständigkeit der kleinen und kleinsten Zunftgenossen zu charakterisieren. In diese Diskussion mischte sich u. a. auch Mugdan ein, der es sich gefallen lassen mußte, daß ihn der Zentrumsabgeordnete Tischlermeister Göring nicht übel abschnürte. Als auch der Konservativ-Malkewitz seinen Senf dazu gab und erklärte, Mugdans Worte hätten ihm um deswillen ganz besonders wehgetan, weil sie aus dem Munde eines — Vlodfreundes stammten, da blieb dem Allerweltsdoktor nichts übrig, als nochmals in die Debatte einzugreifen und die „warme Freundschaft“ des Freisinn für Handwerker und Handwerker zu beteuern. . . .

Nunmehr vertagte sich das Haus. Es will morgen den Staatsvertrag mit Holland (über Unfallversicherung) beraten und dann an den Entwurf des Gesetzes betreffend die Bekämpfung der Majestätsbeleidigung herantreten. —

### Hinter den Kulissen der nationalliberalen Partei.

In der nationalliberalen Partei kristallisiert es seit dem Beginn der Jungliberalen Agitation beständig. Bald bricht da, bald dort ein lokaler Zwist aus. Augenblicklich ist wieder Berlin der Schauplatz eines derartigen weiterwährenden Ereignisses. Wie in Anbetracht der Eigenart des Nationalliberalismus selbstverständlich ist, handelt es sich bei allen diesen Streitigkeiten niemals um Prinzipienfragen. Der Nationalliberalismus hat nur ein anerkanntes Prinzip: das Prinzip der absoluten Grundloyalität, und dieses gibt zu Zwistigkeiten keinen Anlaß. Fast immer handelt es sich um Rivalitätsstreitigkeiten; meist um die Frage, ob den Führern des Jungliberalismus eine leitende Stellung in den nationalliberalen Vereinen eingeräumt werden soll, oder nicht. In Berlin wird dieser Kampf um die Vorstandsposten noch dadurch kompliziert, daß zwischen dem „Zentralbureau der nationalliberalen Partei“, das die „bestärkten alten Traditionen“ des Nationalliberalismus, das heißt die Richtung Wasserbaum, vertritt, und der „National-Zeitung“ allerlei Differenzen bestehen und das Zentralbureau bei seinen Mitteilungen die „National-Zig.“ isphematisch ignoriert und die „National. Anz.“ sowie die „National. Blätter“ als alleinige Publikationsorgane betrachtet.

In diesem Kampf um die leitenden Posten haben sich nun die Jungliberalen kürzlich einen kleinen Coup geleistet, wie er unter diesen Verhältnissen der strengsten Rechtfertigung nicht fähig ist. Sie erschienen plötzlich in größerer Zahl in einer der schwach besuchten Vereinsversammlungen, erklärten die alten senilen Werte des Vorstandes ihres Postens für verlustig und wählten dafür einen Vorstand aus ihrer Mitte.

Darüber herrscht unter den Abwesenden, die sich bisher als Mitbestimmer der politischen Geschicke Deutschlands betrachteten, heile Entrüstung, und eine dieser Reden richtet an seine Gesinnungsgenossen folgendes, und von einem günstigen Winde auf den Redaktionsstisch gewetzte Bittular:

Vertraulich! Grunewald, den 22. November 1907.

Hochverehrter Herr!  
Die letzte Generalversammlung des nationalliberalen Vereins Berlin am 30. Oktober 1906 war von unseren langjährigen und gelangten Mitgliedern nur schwach besucht worden, und daher gelang es einer jungliberalen Gruppe, nach vorheriger Komplottschmiedung, den bisherigen, langjährigen und bewährten Vorstand räuschlos grundlos zu zerstückeln, die tätigen Mitglieder daraus zu entfernen und sich selbst als Vorstand einzunehmen, trotzdem die bezüglichen Herren für unseren Berliner Verein noch nie das geringste geleistet hatten.

13 Jungliberale, welche sich erst am Abend der Generalversammlung als Mitglieder angemeldet, welche noch keinen Jahresbeitrag gezahlt hatten, und welche daher laut § 3 der Satzungen an diesem Abend noch keine Mitglieder sein konnten, haben in dieser Versammlung entschlossen mitgewählt und sogar dabei zwei jungliberale Nichtmitglieder in den Vorstand bugsiert. Die letzte Vorstandswahl ist demnach in illegaler Weise vollzogen worden, dieselbe ist ungültig, und belieben Sie das Nähere aus der Anlage zu ersehen.

Heute Freitag, den 22. November a. c., abends 8½ Uhr, findet wieder in der Geschäftsstelle unseres Vereins, NW, Karlsruherstraße 19, eine Generalversammlung mit Vorstandswahl statt und werden Sie, hochverehrter Herr, als treues und bewährtes Mitglied, in dessen Hand das Wohl und Wehe unseres Vereins heute Abend mitleidig, höflich und dringend gebeten, in der heutigen Generalversammlung zu erscheinen und untenstehenden Wahlzettel zur Vorstandswahl geneigtst benutzen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
A. Henze und im Namen mehrerer Mitglieder.  
Ein recht interessanter Vortrag zur Charakteristik der nationalliberalen Partei.

### Ein frondierender General.

Der kommandierende General des 7. Armeekorps Freiherr v. Wisting sollte demnächst den blauen Brief bekommen. Das ist nichts Ungewöhnliches, da seit dem Regierungsantritt des Kaisers der Wechsel in den höheren Kommandostellen sehr häufig ist. Un-

gewöhnlich ist aber diesmal die Form, in der sich der Wechsel vollzieht. Herr v. Wisting hat nämlich das Bedürfnis gehabt, die Tatsache seiner Verabschiedung in folgendem Armeebefehl seinem Armeekorps bekannt zu geben:

„Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König mir hat mitteilen lassen, daß Allerhöchsterseits das VII. Armeekorps, das ich fast sieben Jahre mit besonderer Auszeichnung und zu seiner dauernden Zufriedenheit geführt habe, deshalb neu besetzen sollte, weil jüngere Kräfte zu ihrer Verwendung im Ernstfälle sich im Frieden darauf vorbereiten müßten, habe ich Sr. Majestät gemeldet, daß ich am 1. Januar 1908 mein Abschiedsgesuch einreichen werde. Ich hoffe, daß ich in der Zeit, in welcher es mir noch vergönnt ist, mein schönes Armeekorps zu führen, einzelne Stabskorps befehlen kann, um meinen Untergebenen, die mir so sehr ans Herz gewachsen sind, Lebewohl zu sagen.“

Dieser Tagesbefehl wird in allen Regimentern des Armeekorps verlesen. Offenbar wollte der General seiner Pensionierung zuvorkommen und zugleich zu versichern geben, daß er seinen Abschied wider Willen nimmt und ihn für nicht gerechtfertigt ansieht. So ist es auch zu erklären, daß der sonst so militaristische Eberlsche „Voll-Anzeiger“ offenbar offiziös einige Gründe für diesen Abschied anführt, die, wenn sie wahr sind, für den General nicht gerade schmeichelhaft sind. Dem General, der früher einmal das „vornehmste“ preussische Garde-Kavallerieregiment, das Regiment der Garde du Corps, kommandierte, wird „Ehrlosigkeit seiner Auffassung in allen dienstlichen Dingen“ vorgeworfen. Als Grund für die Verabschiedung wird die Art seiner Truppenführung und seine Erfolglosigkeit während der letzten Kaisermandat angeführt.

Es ist ganz interessant, daß dieser schroffe General durchaus nicht die militärische Disziplin vom Standpunkt des Kavalleriegeheimnisses auffaßt, der sonst immer von den Vertretern des Militarismus gelehrt wird. Jedenfalls ist es eine neue und pikante Tatsache, daß die Kommandogewalt des Kaisers, die, wie zum Beispiel der Prozeß Liebnicht gezeigt hat, sonst so sorgsam gehütet wird, wenn auch in verheerender und zurückhaltender Weise von einem preussischen General kritisiert wird. —

### Steuerphantasie.

Die Steuerpolitik unserer Regierung hat ein Defizit von phantastischer Höhe erreicht, und dieses Defizit ruft wieder phantastische Pläne zu seiner Deckung hervor. Das neueste in dieser Art ist der Plan eines Elektrizitätsmonopols. Das klingt wie ein schlechter Witz, es scheint aber vom Reichschatzkanzler nach einer Auskunft, die das „Berliner Tageblatt“ erhalten hat, ernst genommen zu werden. Zwar versichert das Amt, daß zum Anlauf der in Deutschland befindlichen Elektrizitätswerke ein enormes Kapital notwendig sei; handelt es sich doch um über 2000 Werke, von denen 800 Elektrizität abgeben; aber dafür würden die Einnahmen recht hoch sein und eine Anleihe zum Anlauf der Werke sich sehr gut verginsen.

Wir gehen, daß und dieser Plan ganz gut gefällt, bedeutet er doch nichts anderes, als die Aufhebung des Privateigentums an einem der wichtigsten Produktionsmittel. Würde dazu noch die Aufhebung des Privateigentums an Kohle und Eisen kommen, so würde in der Tat ein wichtiger Schritt zur Vergesellschaftung der Produktionsmittel getan sein. Der Plan hat nur den einen Fehler, daß er nicht von uns Sozialdemokraten ausgeführt werden soll, sondern von einer Regierung der besitzenden Klassen zugunsten und im Interesse dieser Klassen; denn die Expropriation, wie sie die Regierung meint, soll für die Kapitalisten eine neue Quelle der Bereicherung werden. Wie beim Branntweinmonopol den Junkern, würden bei diesem Monopol den mächtigen Herren der vertrusteten Elektrizitätsindustrie der kapitalisierte Betrag ihrer weit über den Durchschnitt stehenden Profite in den Schoß fallen. Bei der Anleiheoperation selbst würden die Banken hohe Provisionen und die Geldgeber hohe Zinsen erhalten. Aber trotz alledem: der Staat, der das Monopol an der wichtigsten Triebkraft der Produktion besitzt, der hätte einen ungeheuren Einfluß auf unsere gesamte Wirtschaftsleben, das damit von einem Punkte aus geleitet und beherrscht würde. Für das Proletariat, das Opfer dieser Wirtschaftsweise, würde es mit unerhöhter Energie wirkender Ansporn sein, durch Eroberung der Staatsmacht sich der Herrschaft über diese Wirtschaftsweise zu bemächtigen. Dem Beginn der Verstaatlichung würde das Ende der Vergesellschaftung der Produktion in nicht gar zu langer Zeit nachfolgen.

Leider wird dieser schöne Plan der deutschen Reichsregierung eben nur ein Plan bleiben, selbst wenn ihm innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft keine außerordentlichen technischen Schwierigkeiten entgegenstünden. Zudem würde eine solche kapitalistisch-bureaukratische Regelung den ganzen Fortschritt unserer Industrie außerordentlich in Frage stellen und damit die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt sehr stark gefährden. Dabei sprechen wir noch gar nicht davon, daß dieser Plan auch politische Gefahren schlimmster Art in sich schließt. Unter den heutigen politischen Zuständen Deutschlands bedeutet die Verstaatlichung vieler Tausende von Arbeitern und Beamten in Staatsangestellen geradezu eine politische Entrechtung und wirtschaftliche Anechtung dieser Schichten.

Aber wir wollen an diese neueste Ausgeburt der Steuerphantasie nicht diese Worte verschwenden. Die Zeit für solche Experimente ist vorüber. Denn der Schritt von der Verstaatlichung der Produktion zu ihrer Vergesellschaftung erscheint nicht nur den Sozialisten als ein kleiner.

### Gegen das Ausnahmengesetz.

Aus Posen, den 20. November, wird uns gemeldet: In einer heute abend abgehaltenen, zahlreich besuchten sozialdemokratischen Protestversammlung gegen das Verbot der polnischen Sprache in Versammlungen wurde nach einem etwa zweistündigen, wiederholt mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrage des Redakteurs Haase von der „Gazeta Robotnicza“ folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am heutigen Tage im Saale des Etablissemments „Schweizerhof“ Versammelten protestieren mit aller Energie gegen die geplanten gesetzlichen Beschränkungen, die gegen alle nichtdeutschen, speziell aber gegen die polnischen Versammlungen gerichtet sind.“

Ein Verbot, Versammlungen in seiner Muttersprache abzuhalten, ist eine Barbarei, die 4½ Millionen der nichtdeutschen Bevölkerung des Deutschen Reiches der grundfähigsten Staatsbürgerrechte berauben würde.

Die Versammelten bedürfen gleichzeitig ihren ihren entschiedenen Protest gegen die Politik der Ausnahmegesetze aus, die seit mehreren Jahren gegen die polnische Bevölkerung getrieben wird und erklären: Die hakatische Politik ist untölpelbar verbunden mit der allgemeinen Reaktion, mit dem Bestehen des reaktionären preussischen Landrechts, mit der Junkerpolitik, der Unterdrückung, der Verhinderung allen Fortschritts.

Deshalb auch muß der Kampf gegen den Relativismus in erster Linie zum Kampfe gegen die Reaktion, zum Kampfe um die Demokratisierung des preussischen Staatswesens, um die Erringung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts zum preussischen Landtage führen. —

### Die Sozialdemokratie im badischen Landtag.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion Badens hielt am Mittwoch ihre erste Fraktionsitzung ab, um Stellung zu der am 20. November beginnenden Landtagsession zu nehmen. Die Fraktion konstituierte sich durch die einstimmige Ernennung der Genossen

Ab. Beck-Offenburg zum Vorsitzenden, Rob. Kramer-Rammhelm zum Stellvertreter, der Genossen W. K. o. l. b. Karlsruher und C. R. o. f. f. s. h. K. o. r. r. a. d. zu Schriftführern bzw. Stellvertretern. In der Stellungnahme zu den Wahlen in die Kammerverwaltung und zu den Aufgaben, welche die Partei in der Session des badischen Parlaments zu erfüllen hat, wurde sowohl in prinzipieller wie tatsächlicher Hinsicht eine vollständige Einmütigkeit erzielt. Die Angriffe der Gegner, die eine Zerstückelung in unseren Reihen zu erreichen hofften, haben das Gegenteil erreicht.

Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich von seinem Karlsruher Korrespondenten über die Sitzung allerlei Unrichtigkeiten telegraphieren, die beweisen, wie sehr der badische Vlod im Dunkel liegt. Eine Erfindung ist es, wenn das „Tageblatt“ behauptet, es habe in der Fraktion „eine Richtung Front-Roh ihre Bereitwilligkeit zu weitestem Entgegenkommen erklärt, dagegen die Richtung G. e. d. V. i. h. o. r. n. i. c. h. u. n. b. e. d. i. n. g. t. f. ü. r. d. i. e. A. u. f. r. e. d. e. r. h. a. l. t. u. n. g. d. e. r. K. a. n. d. i. d. a. t. u. r. G. e. d. (für die zweite Vizepräsidentenstelle) ausgesprochen“. Wenn die Aufklärung dieser Phantasie ein Fehler sein soll, den die badischen Liberalen in ihrer heillosen Verzerrung austreten, so diene ihnen als Beweis, daß die badische Kammerfraktion ohne jeden Widerspruch eines Mitgliedes einstimmig das beschlossene hat, was selbstverständlich ist und was sie im Einverständnis nicht nur der badischen Genossen, sondern der gesamten Partei zu tun verpflichtet ist.

Indes haben am selbigen Tage, da die sozialdemokratische Fraktion tags, nach einer Werbung der „Frankfurter Zeitung“ die Führer der liberalen Vlodparteien Badens beschloßen, von der Wiederwahl des sozialdemokratischen zweiten Vizepräsidenten Adolf G. e. d. u. n. t. e. r. a. l. l. e. n. U. m. s. t. a. n. d. e. n. a. b. z. u. s. e. h. e. n. Die Sozialdemokraten noch Anspruch auf den zweiten Vizepräsidenten erheben sollten, könnte ein Sozialdemokrat, nur dann in Betracht kommen, wenn die Sozialdemokraten bestimmte Bürgerschaften für ihn übernahmen.

Wie nett von den Herren Liberalen, daß sie der Sozialdemokratie wenigstens diesen Ausweg noch lassen!

### Militärgerichtliches.

Der Hauptmann und Distriktsoffizier der sechsten Gendarmenbrigade in Appeln, Leopold v. Sassen, stand vor dem Breslauer Kriegsgericht der ersten Division unter Vorsitz des Oberk. b. G. o. p. p. a. r. t. e. n. - G. e. i. d. l. e. r. angeklagt, seinen Vorgesetzten, den Kommandeur der Reserve-Prüfungs- und Scherzgesellschaft Sasse gegeben zu haben. Hauptmann v. Sassen ist 1866 in Breslau geboren, 1888 ins Heer eingetreten, ward 1888 Leutnant, 1894 Oberleutnant, 1899 Hauptmann, 1906 trat er als Distriktsoffizier in die sechste Gendarmenbrigade ein. Nachdem die Anklageschrift und Personalien des Offiziers verlesen und bereits in die Verhandlung eingetreten war, äußerte der Vorsitzende, Oberk. b. G. o. p. p. a. r. t. e. n. zu dem Verhandlungsführer, Kriegsgerichtsrat Tischler, „geschickt etwas wegen Ausschluß der Öffentlichkeit?“ worauf der Anklagebereiter, Kriegsgerichtsrat Esche einwendete: „Ich stelle keinen Antrag.“ Der Verteidiger aber: „ich stelle den Antrag.“ Das Gericht beriet und beschloß, die Öffentlichkeit beizugehen zu lassen, weil eine Gefährdung der Disziplin und der militärischen Interessen nicht zu befürchten sei. Der Verhandlung wohnte der Kommandeur der sechsten Gendarmenbrigade, Oberk. b. G. o. p. p. a. r. t. e. n. bei. Aus Zeugnisaussagen sei er erinnet, der Hauptmann habe die Angelegenheit, viel zu schimpfen.

Der Anklagebereiter beantragte wegen Mißhandlung in drei Fällen und vorschriftswidriger Behandlung in einem Falle 14 Tage Stubenarrest. Das Gericht erkannte auf einen Tag wegen vorschriftswidriger Behandlung in zwei Fällen.

### Staatliche Schnüffelei.

Wie mittelalterlich es noch in manchen der vielen deutschen Vaterländer zugeht, zeigt auch folgende Mitteilung der „Berliner Volkszeitung“. Das Blatt schreibt:

„Im Fürstentum Reuß a. L. besteht für unversehrte Frauenpersonen die gesetzliche Verpflichtung, wenn sie in andere Umstände kommen, dieses spätestens bis zum vierten Monat der Vollzeitschuld ihres Aufenthaltsortes zu melden. So absonderlich das klingen mag, das Gesetz besteht und muß respektiert werden. Die Folge ist natürlich eine Anzeigepflicht nach der anderen, denn meistens unterbleibt die Anmeldung aus Unkenntnis der Verpflichtung. Das Gesetz verlangt übrigens auch noch die Offenbarung von mancherlei Intimitäten, so z. B. hat die betreffende Frauenperson bei Vermählung einer Geldstrafe von 3 bis 5 Talern oder einer entsprechenden Gefängnisstrafe die Meldung selbst zu erstatten und den Namen ihres Liebhabers mit anzugeben. Sogar die Personen, in deren Wohnung sich die in Frage kommende Frauenperson aufhält, sind bei Vermählung einer Geldstrafe von 1 bis 3 Talern verpflichtet, für die Anmeldung Sorge zu tragen.“

Was sich deutsche Untertanen noch alles gefallen lassen!

### Schweiz.

#### Erhöhung der Erbschaftsteuer.

St. Gallen, 10. November. (Eig. Bericht.) Die Regierung des Kantons St. Gallen hat dem Großen Rat einen Entwurf zur Revision des Erbschaftsteuergesetzes vorgelegt mit folgenden erhöhten Steueransätzen:

- a) Vermächtnis der geradeabsteigenden Linie, Ehegatten und Eltern 1 Proz. (bisher ½ Proz.); b) Geschwister 3 Proz. (2); c) Onkel, Tante, Neffe, Nichte, Großeltern 6 Proz. (3 bzw. 4); d) Geschwisterkinder 9 Proz. (5); e) alle weiteren erbberechtigten Verwandten und andere Bezüger 12 Proz. (10).

Von dieser Besteuerung sind u. a. ausgenommen: Erbschaften, die Eltern, Kindern und Großeltern sowie Ehegatten von Befehl wegen zufallen, soweit der einzelne Erbanteil 10 000 Frank nicht übersteigt.

Die Mehreinnahme aus der erhöhten Erbschaftsteuer soll namentlich zur Erhöhung des kantonalen Armenfonds verwendet werden.

### Rußland.

#### Der Prozeß wegen des „Wiborger Aufrufs“.

Die Anklage gegen die Mitglieder der ersten Reichsduma, die den „Wiborger Aufruf“ verfaßt und durch Wort und Schrift verbreitet haben, wird — wie wir der „St. Petersburg. Zeitung“ entnehmen — am 12. Dezember unter Veranzugung von Ständevertretern vor dem Appellhof zur Verhandlung kommen. Der Prozeß soll öffentlich geführt werden. —

### Finland.

#### Verfolgung der sozialdemokratischen Presse.

Seit letzter Zeit werden die Verfolgungen der sozialdemokratischen Presse immer stärker. So wurde vor kurzem der Redakteur der schwedischen Zeitung „Arbetaren“, G. n. o. s. s. e. n. i. u. s., zu drei Monaten, und der Redakteur Björnson zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus diesem Anlaß weisen die sozialdemokratischen Zeitungen darauf hin, daß die Verfolgungen sich ausschließlich auf Organe ihrer Partei beschränken; wie oft auch die Hauptverwaltung in Prehangelegenheiten dem Senat vorschlug, auch die Redakteure der Bourgeoispreß wegen ihrer Vergehen zur Verantwortung zu ziehen, der Senat wies diese Vorschläge wegen „Mangels an genügenden Gründen“ immer zurück; nur in den sozialdemokratischen Zeitungen finden sich immer solche Gründe! —

### Afrika.

London, 22. November. Die ersten Wahlen in der Orange River Colony seit Gewährung einer verantwortlichen Regierung haben die Wahl von 23 Mitgliedern der holländischen

Vereinigung des Gemeinen Drangstaals, von vier der englischen Vereinigung der verfassungsmäßigen Union und von vier unabhängigen Mitgliedern ergeben. Unter den Gewählten befinden sich Fischer und die Generale Bürger und Dewet.

## Parteitag der preussischen Sozialdemokratie.

(Schluß aus der 3. Beilage.)

Der Entwurf des Statuts der Landesorganisation für Preußen, den die Organisationskommission festgesetzt hat, lautet:

§ 1.

Zur Wahrnehmung gemeinsamer Parteinteressen wird gemäß § 8 des Organisationsstatuts der Gesamtpartei eine Landesorganisation für Preußen gebildet.

§ 2.

Organe der Landesorganisation sind: Die Landeskommission und deren geschäftsführender Ausschuß, die Bezirkskomitees (die Agitationskommission der Bezirksverbände) und die Vorstände der Wahlkreisorganisationen.

§ 3.

Die Landeskommission besteht aus je einem Mitglied jedes Bezirksverbandes in Preußen; jedes Komitee bestimmt das Mitglied selbst und hat, falls dieser verhandelt ist, für dessen Vertretung zu sorgen.

Als geschäftsführender Ausschuß der Landeskommission fungieren der Vorsitzende, der Schriftführer und der Kassierer der Parteioorganisation Groß-Berlins.

§ 4.

Die Landeskommission und ihr geschäftsführender Ausschuß haben die Parteigeschäfte im Einverständnis mit dem Parteivorstande der sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu erledigen, der zu allen Sitzungen einzuladen ist.

Die Landeskommission tritt in der Regel jährlich einmal zusammen. Außerdem muß sich der geschäftsführende Ausschuß vor der Einleitung aller für ganz Preußen geplanten wichtigen Parteaaktionen mit ihr rechtzeitig in Verbindung setzen (§ 5).

Die oberste Vertretung der Landesorganisation ist der preussische Parteitag. Er findet alle zwei Jahre statt, und ist von der Landeskommission einzuberufen.

Zur Teilnahme an dem Parteitage sind berechtigt:

- a) Die Delegierten der Wahlkreisvereine, mit der Maßgabe, daß Vereine bis 1000 Mitglieder einen, bis 3000 Mitglieder zwei, bis 5000 Mitglieder drei, bis 10000 Mitglieder vier und über 10000 Mitglieder fünf Delegierte zu wählen berechtigt sind;
- b) die Delegierten der sozialdemokratischen Frauenvereine;
- c) die sozialdemokratischen Reichstags- und die Landtagsabgeordneten Preußens;
- d) die Landeskommission und der geschäftsführende Ausschuß;
- e) der Parteivorstand.

§ 5.

Zu den Aufgaben des Parteitages gehören:

- a) Prüfung der Mandate;
- b) Entgegennahme der Berichte der Landeskommission sowie des geschäftsführenden Ausschusses und der Landtagsabgeordneten Preußens;
- c) Beratung und Beschlußfassung über alle das Parteileben Preußens berührende Fragen;
- d) Beschlußfassung über alle eingereichten Anträge;
- e) Wahl des Ortes für den nächsten Parteitag.

§ 6.

Spätestens sechs Wochen vor Einberufung des Parteitages hat die Landeskommission den einzelnen Wahlkreisvereinen und Bezirkskomitees einen Rechenschaftsbericht zu übersenden und den Termin, sowie die provisorische Tagesordnung bekannt zu machen. Die Bekanntmachung ist mindestens zweimal in angemessener Zwischenräume zu wiederholen.

Alle Anträge zum Parteitag sind spätestens drei Wochen vor seiner Tagung bei der Landeskommission einzureichen, die verpflichtet ist, die Anträge spätestens zwei Wochen vor dem Parteitag zweimal hintereinander zu veröffentlichen.

Die Veröffentlichungen erfolgen im „Vorwärts“.

§ 7.

Ein außerordentlicher Parteitag kann einberufen werden durch Mehrheitsbeschluß der Landeskommission.

Auf Antrag von sieben Bezirkskomitees ist die Landeskommission zur Einberufung eines solchen Parteitages innerhalb vier Wochen verpflichtet. Weigert sich die Landeskommission, so hat die Einberufung durch die Vorsitzenden der beantragenden Bezirkskomitees zu geschehen.

Die Fristbestimmungen fallen für die außerordentlichen Parteitage fort.

§ 8.

Die Abgeordneten und die Landeskommission haben in allen Fragen, welche ihre parlamentarische Tätigkeit oder ihre Geschäftsführung betreffen, kein Stimmrecht.

§ 9.

Die Kosten für die Kreisdelegationen zu den Parteitagen trägt jeder Kreisverein, die Kosten für die Zusammenkünfte der Landeskommission trägt jeder Bezirksverband. Die Kosten des geschäftsführenden Ausschusses werden von den Bezirksverbänden im Verhältnis zu der Zahl ihrer Mitglieder durch Umlegungsverfahren erhoben.

§ 10.

Die Vorsitzenden der Kreisvereine und der Bezirkskomitees sind verpflichtet, ihre Adressen dem geschäftsführenden Ausschusse der Landeskommission mitzuteilen und von jeder Aenderung Kenntnis zu geben.

In den gestrigen Parteitagsberichten hat sich ein arger Irrtum eingeschlichen, der hiermit berichtigt werden soll. Genosse Raurenbrecher hatte, um die sogenannten „Kompetenzbedenken“ des Parteivorstandes gegen den Organisationsentwurf des Genossen Arons zu bekämpfen, eine Parallele aus der Parteigeschichte gezogen. Er verwies auf die Gründung der Generalkommission der Gewerkschaften mit den Worten: „Über Kompetenzkonflikte besprach man einst auch mit der Generalkommission.“ Hier verzeichnet der Bericht folgenden Zwischenruf des Parteivorstandes: „Ich habe sie nicht geschaffen.“ In Wirklichkeit hat Genosse Pfannkuch, in Anspielung auf seine vereinfachte Tätigkeit im Jahre 1892, den Zwischenruf gemacht: „Ich habe sie mit geschaffen.“

## Aus der Partei.

Der Verlust von Offenbach.

Aus Offenbach wird uns zum Ausgang der Stadtverordnetenwahlen noch geschrieben:

In eine Zeit, in der die kommunalen Wahlen im ganzen Reich einem Einzug der Sozialdemokratie gleichen, fiel dem Meiß in der Frühlingnacht gleich, die Stadtverordnetenwahl in Offenbach (Main). Sie brachte der Partei eine Niederlage. Mit dem 1. Januar 1908 ist wieder eine bürgerliche Mehrheit im Offenbacher Stadtverordnetenkollegium vorhanden. Der Jubel darüber im bourgeois Plättchen ist

ebenso laut als unberechtigt: Von 10720 Wählern übten 9188 ihr Stimmrecht aus, eine nie dagewesene Beteiligung, wenn man bedenkt, daß Hunderte von Arbeiterwählern ihr Wahlrecht wegen Steuerrückständen nicht ausüben konnten. Die bürgerliche Liste vereinigte im Mittel auf sich 4714, die sozialdemokratische 4474, der „Sieg“ bestand also in 240 Stimmen Mehrheit.

Die sozialdemokratische Mehrheit war dem national-liberalen Fabrikantenklingel längst ein Gräuel. Neben dem kommunalen Programm der Partei waren einschneidende Reformen, wie Unentgeltlichkeit der Geburtshilfe, Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, verschiedene Neubauten, Uebernahme der Straßenbahn in eigene Regie, Errichtung einer Kinderkrippenanstalt, Aufhebung des städtischen Diätaris auf Lebensmittel usw. vorgenommen worden. Der antoftraische und parteiliche Oberbürgermeister Brink war entfernt und als Ersatz der in Königsberg als Stadtrat nicht beständige Dr. Dullo gewählt. Alle Reformen waren den ihrer Macht bedrängten Stadtgrößen ein Dorn im Auge. Jede Kleinigkeit wurde benutzt — unter anderem die Erhöhung der direkten Steuern wegen Aufhebung des Diätaris und die Verheißung des dreiprozentigen Zinsfußes der Sparkasse — der sozialdemokratischen Fraktion einen Strich zu drehen. Die unglücklichsten Dinge wurden in bekannter Reichsverbandsmanier über sozialdemokratische Miswirtschaft zusammengetragen. Trotzdem war der Sieg der Sozialdemokratie sicher, da kam die Alarmnachricht von den 500000 M. städtischer Gelder, die Dr. Dullo gegen Kaiserhofaffären des Eberbach Konzerns begeben haben sollte. Der Wohlblut wirkte. Während der Bürgermeister nichtsahnend in Darmstadt einer Konserenz beiwohnte, ließ man ihn in Presse und Flugblättern in Verbindung mit der Sozialdemokratie der Vergeudung städtischer Gelder. Eine Erklärung von ihm wurde teilweise als Lüge bezeichnet.

Wenn trotz der so aufgepeitschten und demagogisch verhetzten Bevölkerung der Miswirtschaft nur mit 240 Stimmen Mehrheit „siegte“, so ist dies ein Zufallsresultat, gezeitigt durch ein Schwereinglied, das den Gegnern in letzter Stunde eine zugräftige Wahlhilfe lieferte.

Bemerkt sei noch, daß vom 1. Januar ab 13 Genossen und 23 Bürgerliche im Stadtrat sitzen. Trotz des Sieges ist aber die Macht des Fabrikantenklingels gebrochen, weil sie — gezwungen — auch ihnen weniger genehme Kandidaten mit auf die Liste nehmen mußten. Und die nächste Wahl ist 1910...

## Gemeindevahlen.

In Darmstadt übten bei der Stadtverordnetenwahl am 19. November von 12971 Stimmberechtigten 7450 ihr Stimmrecht aus, das sind nur 57,4 Proz. Früher war die Beteiligung aber noch geringer, sie betrug 53,7 resp. 53 Proz. Auf die vier bürgerlichen Listen entfielen rund 5000, auf die sozialdemokratische Liste 2400 Stimmen. Bei dem sozialen Charakter Darmstadts gewiß ein beachtenswertes Resultat. Das Tobumwobum im bürgerlichen Lager Darmstadts kennzeichnet wohl am besten die Tatsache, daß für die bürgerlichen Parteien 1399 ungenutzte und 1590 abgeänderte Zettel abgegeben wurden, während unsere Genossen 2294 reine und nur 104 abgeänderte Zettel abgaben. Bis nach Mitternacht waren am Wahltage die Bureau mit Zählung der Stimmen beschäftigt, auch am nächsten Tage arbeiteten sie noch an der Auszählung; bei der großen Zerplitterung ist ein genaues Resultat zur Stunde noch nicht da. Sicher ist, daß der bisherige sozialdemokratische Stadterordnete Stephan mit der höchsten Stimmenzahl sich unter den Gewählten befindet und Genosse Dr. Judas dürfte nur wenige Stimmen hinter dem niedrigstbestimmten Namen der stiegenden Liste zurückbleiben.

Ein Referendum, so wird uns aus Rom geschrieben, über die Haltung des Exekutivkomitees bei Gelegenheit der jüngsten Eisenbahnerbewegung ist unter den Mitgliedern des Parteivorstandes ausgeführt worden und hat folgende Resultate ergeben: Von den 35 auf dem Kongreß von Rom gewählten Mitgliedern haben 2 für längere Zeit ihren Rücktritt erklärt. Unter den übrigen 33 befanden 23 die Haltung des Exekutivkomitees ohne Vorbehalt, 6 stimmten der Tagesordnung zu, die dem Eisenbahnerstreik widerriet, mißbilligen oder die Veröffentlichung der Resolution, 4 endlich, die Genossen Colli, Zerbin, Balloni und Mantica, beurteilten die ganze Haltung des Exekutivkomitees in Sachen der Eisenbahnerbewegung. Das Referendum läuft also auf ein Vertrauensvotum für das Exekutivkomitee hinaus.

## Soziales.

Darf die Regierung die Erteilung von Turnunterricht in Nordholschlag durch nichtgeprüfte Turnlehrer verbieten?

Sie hatte es getan, aber der Zahnarzt Jonathan Smith hatte in der Zeitung „Modersmaaler“ ausdrücklich zum Ungehorsam gegen die fragliche Verordnung aufgerufen und die betreffende Nummer des Blattes als verantwortlicher Redakteur gezeichnet. Er und die eigentlichen Redakteure Jensen und Petersen wurden nun wegen Vergehens gegen § 110 des Strafgesetzbuches angeklagt, aber am 3. Mai vom Landgerichte Helsingborg freigesprochen. Die von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelegte Revision kam am Donnerstag vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung. Der Reichsanwalt beantragte die Verwerfung der Revision, da die Regierung die Verordnung nicht innerhalb ihrer Zuständigkeit erlassen habe und kein Recht habe, die Erteilung von Unterricht an die Erteilung eines Erlaubnisbescheides zu knüpfen. Die gewerbmäßige Erteilung von Turnunterricht unterstehe keiner Erlaubnis, sondern müsse nur angemeldet werden und könne untersagt werden. — Das Reichsgericht vertagte die Entscheidung dieser Sache auf den 9. Dezember.

Zum Verhängnis gegen Ortskrankenkassen.

In der Zeit der preussischen Gegenreaktion der fünfziger Jahre streikten die „nationalen“ „Gewerksvereiner“ mit dem General v. Wichow, dem Zuchtmeister Emil Lindenbergs an der Spitze, und einer Garde gewerbmäßiger Verleumdung — wie erinnern an Namen der hervorragenden konservativen Dravis, wie Ohm, Goebcke, Bierig, Steiber usw. — als Hülfsstruppen Verleumdung auf Verleumdung über ebullierende Menschen in der nicht unerhöht geduldeten Hoffnung aus, als königlich preussische gewerbmäßige Verleumdung einer strafrechtlichen Verfolgung entzogen, schrittweise falls begnadigt zu werden. Das Vaterland der „nationalen“ Kämpfer für Lüge und Verleumdung ist größer, ihre Macht weitverzweigt, organisiert und einflussreicher geworden. Der Niedergang der Reichsliste in Deutschland hat es im Gegensatz zu dem in den vierziger und fünfziger Jahren noch aufrecht liegenden, feindsinnigen, unparteilichen Ministerium dahin gebracht, daß selbst Richter „Macht geht vor Recht“. Die Verleumdung und Durchdringung der deutschen Reichsliste durch diesen „Rechtsgrundriss“ wird von Tag zu Tag offenkundiger. Die Klassenjustiz wird durch den Gewaltgrundriss des Leiters der Reichsverbände — so nennt sich diese Sorte „Patrioten“ im Gegensatz zu den „Gewerksvereiner“

der fünfziger Jahre — großmütlich gekennzeichnet. Ihrem Einfluß unterliegen Richter um so stärker, je mehr sie von politischen Vorurteilen befangen sind. Je mehr dies der Fall, desto weniger kommt ihnen ihre Befangenheit zum Bewußtsein. Diese Wahrnehmung läßt sich in allen Gegenden Deutschlands, insbesondere seit der Reichslistenselbstverleumdung machen. Je nachdem es sich um einen Arbeiter oder einen anderen handelt, je nachdem es es sich um Sozialdemokraten oder deren Gegner handelt, werden die Rechtsbegriffe verschieden angewendet.

Wiederholt haben wir Fälle mitteilen müssen, in denen Leuten, denen auch nach Ansicht des Richters die Unwahrheit des von ihnen Behaupteten nachgewiesen wurde, der Schuß des § 193 des Strafgesetzbuchs zugebilligt wurde, weil der Verleumdete ein Sozialdemokrat war. Ein ähnlicher Fall wird uns aus Dresden gemeldet. Wir registrieren ihn, weil er zugleich die Art der Verleumdung und Verleumdung von Sozialdemokraten illustriert, denen die Verleumdung von Krankenkassen obliegt.

Auszug vor dem letzten Reichstagswahltag in Dresden anlässlich der Einführung der von dem Kaufmannslehrling in Düsseldorf beschlossenen Tarifgemeinschaft eine erbitterte Hege gegen die Dresdener Ortskrankenkasse resp. den Vorstand ein. Die „nationalgesinnten“ Beamten hatten sich zu ihrem Anwalt einen Profuristen namens Helmig bestellt, der beim auch durch Eingaben an den Rat, durch in den Generalversammlungen erhobene Anklagen den Vorstand verdächtig, er wolle die Beamten in die „sozialdemokratische“ Beamtenorganisation pressen, die Tarifgemeinschaft sei eine sozialdemokratische Einrichtung, der Vorstand resp. die Arbeitervertreter in demselben seien „hinter den Kulissen“ für die sozialdemokratische Parteizwecke tätig. Der Stadtrat als Aufsichtsbekörde und auch der Oberbürgermeister von Dresden nahmen erst tatsächlich diese Anklagen ernst, mußten später aber zugeben, daß sie völlig unbegründet waren. Helmig bligte, zumal auch die Kreisbauernschaft nach Prüfung der Sozialgesetze zugunsten des Vorstandes eintrifft, vollständig ab. In der Generalversammlung im Frühjahr nun erhob er wiederum die Beschuldigung, die Tarifgemeinschaft sei nur ein Werk der Sozialdemokraten und darum gewissermaßen ein Beweis für die parteipolitische Tätigkeit der sozialdemokratischen Vorstandsmitglieder. Seitens des Vorsitzenden, des Genossen Fröhlich, wurde ihm u. a. erwidert, daß Sozialdemokraten über mindestens so viele Güter verfügten wie der Arbeiter. Diese Abfertigung nahm der Mann zum Anlaß, die gekränkte Erbverwundt zu spielen und zum Kadi zu laufen. Fröhlich erhob Widerklage wegen der Verleumdung Helmig's. Vor dem Schöffengericht wurde Helmig der Schuß des § 193 zugeprochen, derselbe Schuß aber Fröhlich, trotz seiner Eigenschaft als Anwaltsangehöriger verweigert. Der letztere wurde zu 30 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Fröhlich Berufung ein. In der Verhandlung, die am Donnerstag vor dem Landgericht stattfand, wurde ein erdrückendes Beweismaterial dafür vorgebracht, daß die von dem Profuristen Helmig — einem erachteten Profuristen — erhobenen Beschuldigungen hinfällig sind. Somit haben sowohl der Vorsitzende Fröhlich als auch die übrigen Vorstandsmitglieder Anlaß, sich durch die Verurteilung Helmig's in seiner Eingabe an den Stadtrat und in seiner Generalversammlung bekräftigt zu fühlen. Das mühte aber nichts; das Berufungsgericht legte zwar die Strafe von 50 auf 20 M. herab und legte dem Kläger ein Viertel der Kosten des Verfahrens auf, aber der § 193 wurde wiederum zugunsten des Herrn Helmig angewendet, seine Anwendung für den Vorsitzenden der Ortskrankenkasse, Genossen Fröhlich, aber verweigert.

Troyallem geht zweifellos Herr Helmig aus seinem Feldzug gegen den Vorstand der Ortskrankenkasse als blamierter Europäer hervor. Denn nicht eine einzige seiner erhobenen Anschuldigungen hat zu irgend einem Eingreifen der Aufsichtsbehörden geführt und die Beamten haben den Tarif durch Unterschrift anerkannt. Urteile wie die ergangenen fördern geradezu die Verleumdungssucht der Gegner der Sozialdemokratie. Der Rechtsriß „Gewalt geht vor Recht“ hat den anderen gezeitigt: „Verleumdern und Verhängnisvollern von Sozialdemokraten sieht der gute Glaube und der Schuß des § 193 Str.-G.-B. zur Seite“. Deutschland steht in der Anwendung der sinnenfälligsten Klassenjustiz voran.

## Nicht abspringen!

Im Anschluß an das am Donnerstag mitgeteilte Urteil des Reichsgerichts, das darauf hinweist, es könne jemand jedes Schadenersatzanspruches gegen Eisenbahnen sich berauben, wenn er von einem rollenden Eisenbahnwagen abspringt, teilen wir nachstehend ein Erkenntnis des Reichsgerichts mit, in dem es die Annahme als bedenkenfrei erklärte, daß ein eigenes Verschulden bei trümlicherem Absteigen von einem Straßenbahnwagen an der Haltestelle vorzuziehen wird. Der Kläger des dieser Tage vom Reichsgericht entschiedenen Rechtsstreits erlitt am 2. Juli 1903 als 63jähriger Beamter auf der Münchener Trambahn einen Unfall, für dessen Folgen er die genannte Bahn schadenersatzpflichtig macht. Er befand sich am Nachmittag des genannten Tages auf der Haltestelle vom Herzogpark nach München und wollte an der Haltestelle Marienstraße am Marienplatz aussteigen. Zwei bis drei Wagenlängen vor dieser Haltestelle hielt der von ihm benutzte Trambahnwagen an, da sich ein anderer Trambahnwagen auf dem Gleis vor ihm befand. Kläger nahm an, daß die Haltestelle erreicht sei, und bestieg die Steigtangas, um vom Wagen abzusteigen. In dem Augenblick, als er letzteres tun wollte, fuhr der Wagen wieder an und kam Kläger infolgedessen zu Falle, wodurch er erhebliche Beschädigungen an seinem Körper erlitt. Die beklagte Trambahn macht gegen die Ansprüche des Klägers geltend, daß diesem lediglich eigenes Verschulden zur Last falle, da er einmal die Griffstangen beim Absteigen trotz seines hohen Alters nicht angefaßt und auch gegen die Fabrikrichtung abgestiegen sei, auch hätte er sich davon überzeugen müssen, ob die Haltestelle erreicht sei. Das Aussteigen sei ganz unzulässig gewesen und läme somit § 264 B.-G.-B. in Anwendung. Das Landgericht und Oberlandesgericht München erkannten auf Verurteilung der Beklagten dem Grunde nach. Beide Richter legen dar, daß das Verschuldensgesetz zur Anwendung kommen müsse, und sich die Frage nur um das eigene geltend gemachte Verschulden des Klägers drehe. Ein solches müsse aber vorzuziehen werden. Da der Wagen kurz vor der Haltestelle angehalten habe, habe sich der Kläger in dem Glauben befunden, daß die Haltestelle erreicht sei und er absteigen könne. Dieser Irrtum des Klägers dürfe unter den obwaltenden Umständen nicht als Verschulden betrachtet werden. Denn da einerseits nur an Haltestellen Fahrgäste aufgenommen und abgesetzt werden dürfen, habe Kläger aus dem Halten des Wagens entnehmen können, daß der Wagen zu diesem Zwecke anhalte. Insofern liege auch darin kein Verschulden des Klägers, daß er es unterlassen hatte, sich festzusetzen. Nach alledem müsse der Anspruch des Klägers als begründet und die Anwendung des § 264 B.-G.-B. für ausgeschlossen gelten.

Die von der Beklagten gegen das oberlandesgerichtliche Urteil eingelegte Revision hatte keinen Erfolg und wurde vom VI. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen.

## Aus Industrie und Handel.

Aus der Zementindustrie.

Die Schwierigkeiten, die sich auf der Bochumer Gesellschaftsversammlung der Erneuerung der Kartellverträge zwischen den einzelnen Zement-Konventionen entgegenstellten, sind überwunden worden. Nach langen Verhandlungen ist es gelungen, zwischen der Verkaufsvereinigung hannoverscher Zement-Zementfabriken in Hannover, dem rheinisch-westfälischen Zementfabrikanten in Bochum, dem Verkaufsverein mitteldeutscher Zementfabriken in

Salle, dem Verband der unterelbischen Zementfabriken in Hamburg sowie dem Werke Hardegen eine Verständigung zu erzielen. Damit sind die Dämme, die die Zementindustrie davor schützen sollen, von der Welle der niedergelassenen Wirtschaftsjunktur überspült zu werden, etwas höher geführt. Die rheinisch-westfälische Zementindustrie ist aber doch durch die Krise schon stark mitgenommen worden. Natürlich malt der Syndikatsbericht noch immer Rosa in Afrika, aber schon die Abfahrsziffern der letzten Monate, die jetzt veröffentlicht werden, bieten kein günstiges Bild mehr. Der September brachte schon einen so starken Rückgang gegen das Vorjahr, daß das Monium nicht zur Hälfte erreicht wurde, und in den Monaten Oktober und November verschärfte sich die rückläufige Tendenz derartig, daß bis Jahreschluss höchstens circa 40 Proz. des Kontingents konsumiert sein werden. Hauptsächlich muß die Erklärung dafür in dem argen Daniederliegen des Baumarktes im Westen gesucht werden, auf die die erneute stärkere Anspannung am Geldmarkt noch verschärfend zurückwirkt. Das Syndikat sucht durch verstärkten Export den Schaden im inländischen Geschäft auszugleichen.

Die kapitalistische Presse bemüht sich, an eine unvermindert günstige Lage der hannoverschen Portland-Zementindustrie glauben zu lassen, indem sie aus den Abfahrsziffern der letzten Monate eine „überraschende“ Steigerung des Verbrauchs konstatiert. Der Monat September habe mit 17 500 000 Kilogramm Portland-Zement eine Steigerung um 7½ Millionen Kilogramm im Vergleich zu demselben Monat des Vorjahres gezeigt; und im Oktober sei ein Quantum von 22 000 000 Kilogramm verlangt worden, wieder erheblich mehr als im vorjährigen Oktober, und der Bedarf sei auch im November noch roge.

Der unterelbische Verband hat sich keiner auswärtigen Konkurrenz und auch keiner Störkräfte im eigenen Lager zu erwehren, das stützt seine Lage. Die unterelbischen Werke, die für das letzte Geschäftsjahr 8, 11, 12, 17, 20 Proz. Dividende verteilen konnten, haben die vorläufige Fortdauer des flotten Geschäftes nicht der Günstigkeit des freien Marktes, sondern leistungsfähigen öffentlichen Verbrauchern zu danken. Das bestätigt sich schon beim Vergleich mit den Abfahrsziffern in anderen Baumaterialien, bei denen der Rückgang der privaten Bautätigkeit nicht durch den Bedarf der Behörden ausgeglichen wird.

**Roheisenerzeugung.** Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Gesamterzeugung an Roheisen in Deutschland und Luxemburg während des Oktobers 1 188 676 Tonnen gegen 1 091 020 Tonnen im September 1907 und 1 073 674 Tonnen im Oktober 1906. In den Monaten Januar-Oktober 1907 wurden 10 827 160 Tonnen Roheisen erzeugt gegen 10 346 557 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

### Die Krise.

Raum ist der erste Schreck über die Vorkommnisse in den Vereinigten Staaten vorüber, als man auch schon von der Ueberwindung der alten Krise spricht und die baldige Rückkehr zu „normalen“ Verhältnissen ankündigt. Ueberhaupt sei die ganze Affäre nur eine Finanzkrise, allerdings eine solche sehr heftiger Natur, die durch die Anstrengungen der amerikanischen Finanzverwaltung, welche sich noch vor der letzten Erhöhung der Londoner Bankrate große Goldbestände gesichert habe, in kurzer Zeit behoben sein werde. Schon jetzt äußere sich das zurückkehrende Vertrauen in neuen Spareinlagen und der Druck der Kapitalisten lasse ersichtlich nach, wozu die Ausgabe kleiner Schecks wesentlich beigetragen haben soll.

Wie immer die Dinge sich für die Zukunft gestalten mögen, die heftige Erschütterung der amerikanischen Volkswirtschaft bleibt Tatsache. Vor allem zeigt sich dies in dem allgemeinen Sinken des Preisniveaus. Und nicht nur das; die führenden Industrien sind durch den Kapitalmangel in ihrer Tätigkeit behindert. Die Eisen- und Stahlwerke reduzieren ihr Personal, fegen die Löhne herab, blasen Hochöfen aus, kurz, schränken ihren Betrieb ein. Dabei ist es nicht immer der Mangel an Betriebskapital, sondern auch das Bestreben, die Vorräte nicht anzuwachsen zu lassen. Und was von den Hüttenwerken usw. gilt, gilt auch für die Erzeugung von Stahlkonstruktionen, Röhren und Blechen. Zwar haben die meisten Werke noch Bestellungen zu effektuieren, die bis Neujahr Beschäftigung sichern; aber die Käufer verlangen Verzögerung der Lieferfristen und ihre Zurückhaltung ist nicht etwa von der Absicht diktiert, ein weiteres Sinken der Preise abzuwarten, sondern von dem Sinken der Nachfrage. Nur die Textilindustrie zeigt nach übereinstimmenden Meldungen eine festere Haltung.

**Frankfurt a. M., 22. November.** Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus New York meldet, erhebt die Anklagebehörde in Brooklyn die Anklage wegen Fälschung und Diebstahls gegen Kassierer und Direktoren der dort kürzlich geschlossenen Borough Bank.

**Bremen, 22. November.** Nach New Yorker Meldungen ist der Anhang zurückwandernder Zwischendeckspassagiere außerordentlich stark. Die Dampfer gehen vollbesetzt ab. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Main“ ging gestern mit 2400 Zwischendeckspassagieren von New York nach Bremen in See.

## Gewerkchaftliches.

### Berlin und Umgegend.

#### Eine wunschliche, aber unentscheidende Innungshöhe.

Kürzlich ist bekanntlich durch eine Reihe von Zeugen vor Gericht festgestellt worden, daß der Arbeitsvermittler der Bäckereimänner zu Berlin, Sprechmeister Vogel, sich von arbeitslosen Bäckergehilfen Geld hat zuwenden lassen, und diese in der Zuweisung von Arbeit in statutenwidriger Weise bevorzugt. Der Staatsanwalt selbst hielt für unbestritten, daß sich Vogel bestechen ließ, das Gericht kam zu derselben Ueberzeugung und bezeichnete das entgegenstehende Zeugnis Vogels als nicht einwandfrei. Nach diesem Ergebnis der Gerichtsverhandlung wäre es selbstverständlich, daß die Innung, wenn nicht aus moralischen, so doch aus Reinlichkeitsgründen und mit Rücksicht auf die Öffentlichkeit den als bestechlich gerichtlich gekennzeichneten Sprechmeister seines Amtes zu entheben hätte. Als wir diese Ansicht einigen in der Leitung des Bäckerverbandes tätigen Parteigenossen gegenüber aussprachen, meinten diese, sie könnten ihre Pappenheimer besser und wärmer schießen, daß die Innung nichts gegen Vogel unternehmen werde. Jetzt, meinten die Genossen, werde die Innung den Vogel erst recht auf seinem Posten lassen.

Und so kam es! Der Gesellenausschuß der Bäckereimänner zu Berlin hat nach dem Prozeß und mit dem Hinweis auf die Ergebnisse desselben beim Innungsvorstand beantragt, eine Sitzung einzuberufen und die Absetzung Vogels auf die Tagesordnung zu setzen. Die Sitzung des Innungsvorstandes mit dem Gesellenausschuß hat am Donnerstag stattgefunden. Der Innungsvorstand hielt durch den Mund des Obermeisters Milleville, die gerichtlichen Feststellungen für nicht verwirklicht. Vogel habe sich für die Interessen der Innung aufgeopfert (!), er sei der Innung unentscheidlich und müsse deshalb auf seinem Posten bleiben. — Bemerkenswert ist, daß Obermeister Milleville, der diese Ansicht vertrat, der Gerichtsverhandlung beiwohnte und Phrasen der vielen eidlichen Aussagen über Bestechungen Vogels war. Auch der zweite Obermeister

Müller wohnte der Gerichtsverhandlung bei, unterstützte aber in der Vorstandssitzung den Standpunkt seines Kollegen Milleville, ebenso wie andere Mitglieder des Innungsvorstandes. Es wurde auch gesagt, wenn man Vogel absetze, würde er der schlimmste gewerbdmähige Stellenvermittler werden! Dagegen bemerkten die Vertreter der Gesellen, wenn der Innungsvorstand das befürchte, dann richte er sich selbst, denn die Innung bestrafe doch unachtsam jedes Mitglied, welches einen Gesellen vom paritätischen Arbeitsnachweis nimmt. Wenn sie mit der gleichen Energie gegen diejenigen vorgehen würde, welche die gewerbdmähige Stellenvermittlung in Anspruch nehmen, dann brauche sie doch das Kommissionswesen überhaupt nicht zu fürchten. — Doch alle Einwendungen der Gesellenvertreter waren nutzlos. Die Innung behält ihren „unentscheidlichen“ Vogel, obgleich derselbe bei allen objektiv Denkenden gerichtet ist.

Man ist versucht zu glauben, daß gewichtige Gründe, die der Öffentlichkeit nicht bekannt sind, die Absetzung Vogels unthunlich erscheinen lassen. Wie dem auch sein möge, der Gesellenausschuß wird es bei der Entscheidung des Innungsvorstandes nicht bewenden lassen, sondern bei der Gewerbedeputation des Magistrats beantragen, daß sie die Absetzung Vogels bewirke. —

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß bereits in einer anderen Angelegenheit ein Antrag des Gesellenausschusses bei der Gewerbedeputation schwebt. Dieser Antrag bezweckt, daß bei der bevorstehenden Wahl zum Gesellenausschuß die Einrichtungen getroffen werden, welche auch den Gesellenvertretern eine Kontrolle darüber ermöglichen, daß nur Wahlberechtigte an der Wahl teilnehmen. Der Antrag wird nämlich damit begründet, daß der Sekretär des Innungsvorstandes bei der vorjährigen Wahl auch an solche Gesellen Wahllegitimationen gegeben hat, die gar nicht wahlberechtigt waren, daß dagegen in eine Großbäckerei, wo Verbandsmitglieder beschäftigt sind, erst auf ausdrückliches Verlangen Legitimationskarten geschickt wurden. —

In der Angelegenheit Vogel hat nun die Gewerbedeputation das nächste Wort zu sprechen.

### Die Tarifverhandlungen der Fliesenleger.

wurden in ihrem weiteren Fortgang in einer Versammlung der Fliesenleger und Hilfsarbeiter am Donnerstagabend im „Neuen Klubhaus“ beraten. Hermann Püttlich referierte. In der letzten Versammlung am 24. Oktober lag ein „Ultimatum“ der Unternehmer vor, welches von den Arbeitern in einem ablehnenden Sinne beantwortet wurde. Darauf folgte eine Verhandlung vor dem Gewerbegericht am 14. November, und die Unternehmer machten einige kleine Zugeständnisse. Die Achtstundearbeit sollte eingeführt werden und der Stundenlohn der Fliesenleger 88 Pf. bis zum 30. September 1908 betragen. Vom 1. Oktober 1908 bis 31. Dezember 1909 soll dann der Stundenlohn 90 Pf. betragen. Der Lohn der Hilfsarbeiter soll von 57½ auf 60½ resp. auf 62½ Pf. pro Stunde erhöht werden. Der von den Unternehmern vorgeschlagene Tarif für Affordarbeit soll probeweise bis zum 1. Juli 1908 gelten. — Die Kommission nahm Stellung zu diesen Vorschlägen in einer Sitzung am 18. November und beschloß, der Versammlung zu empfehlen, daß die Kommission freie Hand bei den weiteren Verhandlungen haben solle und eventuell gleich an das Einigungsamt des Gewerbegerichts gehe. — Die Unternehmer hatten dann der Kommission ihre Vorschläge vor neuem geschickt, aber ohne die vor dem Gewerbegericht gemachten Zugeständnisse.

In der Diskussion wurde wiederum die Affordarbeit heftig verurteilt, aber man wollte doch die von den Arbeitgebern verlangte Probezeit für den neuen Tarif, wenn auch mit einigen Minderungen, zugestehen. Für die Lohnarbeiter konnten die Vorschläge, wie sie gemacht wurden, nur als Minimum dessen gelten, was verlangt werden muß. Man erwartet, daß die Kommission noch Verbesserungen durchsetzen wird.

Die folgende Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen:

„Die öffentliche Versammlung der Fliesenleger und Hilfsarbeiter nimmt Kenntnis von der letzten Verhandlung der Tarifkommission vor dem Gewerbegericht. Sie beauftragt die Kommission, bei der nächsten Verhandlung mit den Unternehmern die Aufbesserung der Affordarbeit im Sinne der in der Versammlung geäußerten Wünsche durchzuführen. Die Versammlung erklärt sich mit dem Abschluß des Tarifs einverstanden, mit der Maßgabe, daß die vorbezeichneten Verbesserungen erreicht werden; daß ferner den Arbeitgebern das Recht vorbehalten bleibt, zum 1. Juli 1908 eine Revision des Affordtarifs vorzunehmen, falls sich die von uns vorhergesagten Fehler herausstellen. Sollte es bei der nächsten Verhandlung zu keinem Ergebnis kommen, wird die Kommission beauftragt, sofort das Einigungsamt anzurufen. In der Frage des garantierten Lohnes ist, wenn in dieser Frage keine Verständigung zustande kommt, unter allen Umständen das Einigungsamt anzurufen. Die uns nach der letzten Verhandlung zugehenden Abänderungen sieht die Versammlung nur als ein Pressionsmittel an und geht zur Tagesordnung über.“

### Kampfvorbereitungen.

Die Berliner Bauunternehmer haben unter dem Namen „Kartell der Arbeitgeberverbände in den Baugewerben Groß-Berlins“ eine Einigung von 15 Arbeitgeberverbänden zwecks Abwehr der Arbeiterforderungen gegründet.

Diese Einigung der Unternehmer muß den Berliner Bauarbeitern aller Branchen eine Mahnung sein, das begonnene Einigungswerk innerhalb der Arbeiterschaft im eigensten Interesse zum guten Ende zu bringen!

Die Bewegung der Stodarbeiter ist beendet. Es mußten im ganzen fünf Sitzungen mit den Arbeitgebern abgehalten werden. In den ersten vier wurde gar nichts erreicht. Die Unternehmer wollten noch Verschlechterungen in den einen Vertrag aufnehmen. Als dies die Verhandlungskommission der Arbeiter als undiskutabel ablehnte, einigte man sich dahin, auf Grund des alten Vertrages weiter zu verhandeln und dabei die einzelnen Forderungen zu stellen. In der fünften Sitzung kam ein Vertrag zustande, der einer Versammlung der Stodarbeiter bei Litzin zur endgültigen Beschlußfassung vorlag. Hildebrandt als Berichterstatter ging die einzelnen Positionen durch und sagte ungefähr folgendes: Eine Arbeitszeitverkürzung und Minimallohnsteigerung konnte nicht erreicht werden; hier bleiben die 51 Stunden resp. 36,50 R. bestehen. Eine generelle Lohnerhöhung wurde auch abgelehnt; jedoch sollen in Werkstätten, in denen unter dem Durchschnit bezahlt wird, Aufbesserungen stattfinden. Auf die Frage einer Regelung der Heimarbeit ließen sich die Unternehmer gar nicht ein. In Protokoll eintrugen sie, daß Fabrikarbeiter durch Heimarbeit nicht geschädigt werden sollen. Ebenfalls sollen Fabrikarbeiter durch Anlernen neuer Arbeitskräfte keinen Schaden erleiden. Arbeiter, die vorübergehend in Lohn arbeiten, haben den Durchschnittslohn als Stundenlohn zu beanspruchen. Bei der Arbeitsvermittlung und der Schlichtungskommission gelten dieselben Bestimmungen wie in der Holzindustrie; nur sollen bei den Vorverhandlungen je ein Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Stodarbeiter das Recht zur Teilnahme haben. Die Entschädigung des vom Arbeiter selbst gestellten Werkzeugs, ebenso die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Fabrikarbeiterinnen wurde abgelehnt; dagegen die Versicherung der dem Arbeiter gehörigen Garderobe und Berl-

zung bewilligt. Als Vertragszeit wurden zwei Jahre festgesetzt. Die Brandenburger Kommission und die Vertrauensleute haben beschlossen, trotz der minimalen Zugeständnisse den Kollegen die Annahme des Vertrages zu empfehlen. In der Diskussion waren sämtliche Redner mit dem Entwurf nicht einverstanden, einige plädierten für Nichtannahme. Schließlich wurde jedoch der Vertrag gegen 7 Stimmen angenommen. Vorher wurde auf Antrag Müller noch beschlossen, mit den Unternehmern wegen der Entschädigung des eigenen Werkzeugs nochmals in Verhandlungen zu treten.

### Deutsches Reich.

#### Tarifbewegung der Portefeuller.

Der Lohnarif der Portefeuller für Offenbach und Berlin, die Hauptplätze in diesem Gewerbe, läuft 1908 ab. Die Leipziger Portefeuller haben sich deshalb auch mit der Tarifrage beschäftigt. Man beschloß, die Forderungen der übrigen Kollegen, besonders die Befestigung der Heimarbeit, Einführung des Neunstundentages und Errichtung von Betriebswerkstätten, durchzuführen. Dabei will man mit den Sattlern Hand in Hand gehen. Als Unterlage für die Bewegung hat die Verbandsleitung eine Verfassungskonferenz ausgearbeitet. Da die Portefeuller gut organisiert sind, erwartet man, daß sich die Verhandlungen ohne besondere Schwierigkeiten abwickeln. Man glaubt, daß es höchstens zu kleineren Arbeitseinstellungen kommen wird.

### Ausland.

**Amerikanische Schuhmacher streiken.** In St. Louis, Missouri, ist seit mehreren Wochen ein großer Streik in den Schuhfabriken ausgebrochen. 20 000 Personen, darunter viele Frauen und Mädchen, sind in den Ausstand getreten, um bessere Löhne und längere Arbeitszeit zu erzielen. Einige Fabriken haben nachgegeben und die neunstündige Arbeitszeit und eine 15prozentige Lohnerhöhung zugestanden.

**Der Ausstand der inbischen Eisenbahner ist beendet.** Offenbar infolge der mangelnden Organisation waren die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit genötigt, nachdem eine Anzahl derselben abgedröckelt war. In Kalkutta empfindet man große Erschütterung, da während fast einer Woche beinahe der ganze Geschäftsverkehr lahmgelegt war.

**Der Kohlengräberstreik in Australien** ist einem Schiedsgericht unterbreitet worden, das auf Veranlassung des Premierministers eingesetzt ist. Die Arbeiter wollen am Montag die Arbeit wieder aufnehmen, indem sie hoffen, daß das Schiedsgericht ihren gerechten Forderungen die Anerkennung nicht verweigern wird. Die Unternehmer haben sich zuerst gestäubt, ein Schiedsgericht anzuerkennen, sie konnten sich aber dem allgemeinen Verlangen auf Schlichtung des Streiks durch ein solches Gericht nicht entziehen.

## Aus der Frauenbewegung.

### Was schenken wir unseren Kindern?

Immer näher rückt das Weihnachtsfest heran. In den Schattenspielen sind die Schätze der Industrie, die Erzeugnisse tausender fleißiger Menschenhände aufgetapelt. Die Warenhäuser haben ihre Geschenkeausstellungen stimmungsvoll und mit reizvollem Raffinement arrangiert, alle Künste sind angewendet, um die Kauflustigen heranzulocken. Da Weihnachten durch die Tradition vorwiegend zum Fest der Kinder gestempelt ist, so ist es ganz natürlich, daß bei den Eltern die Frage, mit welchen Gegenständen sie ihre Lieblichen erfreuen sollen, immerhin einigermassen nachdenklich und Ueberlegen erfordert. Die Qual der Wahl wird bei denen außerordentlich erleichtert, die sich im Besitze eines umfangreichen und wohlgeordneten Geldbeutels befinden. Anders aber bei jenen, welche nach dem unerforschlichen Ratlos der Vorlesung beurteilt sind, aus schließlich auf ihrer Hande Ertrag angewiesen, ohne jegliche Glücksgüter auf Erden auszukommen. Die proletarischen Eltern möchten am Weihnachtsabend auch glückselig lächelnde Kinderaugen sehen und legen sich deshalb lieber selbst Beschränkungen auf, ehe sie diese Freude wissen wollen. Da heißt es nun, mit den spärlichen Mitteln Haus halten und sie zweckmäßig und nahrbringend anzuwenden. Deshalb aufgepaßt Ihr Mütter, ruhig prüfen und wägen. Legt Eure schwer verdienten Groschen nicht in brüchigen Land, in Klitter und ungeeigneten Krimskrams an, sondern sucht für die kleinen Gegenstände aus, die neben dem angenehmen auch dem praktischen Zweck dienen. Ein Spielzeug soll nicht nur erfreuen, es soll auch vor allem Dingen das Kind zum Denken anregen, auf den praktischen Sinn einwirken, die Intelligenz wecken und ihnen Gelegenheit geben, seine Fähigkeit zu erproben und seine Geschicklichkeit zu entwickeln. Etwas, womit man bei Kindern veredeln und belehrend auf Geist und Gemüt einwirken kann, und was wir aufs wärmste empfehlen können, sind Märchen- und Bilderbücher. Aber nicht die ersten besten, denn damit kann man unheilbaren Schaden anrichten. Wir verweisen deshalb auf die Jugendschriftenausstellung, die vor Weihnachten von unserer Seite aus arrangiert werden wird. Das nähere wird noch bekannt gemacht. Zuletzt noch an alle Eltern die dringende Aufforderung: laßt keine Säbel, Flinten, Uniformen! Bedenkt man, daß die Eindrücke in der Jugend sich am tiefsten einprägen und oft für spätere Leben nachhallig wirken, so ist die Warnung nur zu berechtigt. Fort, aus dem Hause, mit dem närrischen Plunder! Früh genug fallen die Söhne des Volkes dem Moloch zum Opfer, früh genug müssen sie ihm ihre schönsten Jugendjahre, ihre Gesundheit und oft ihr Leben opfern. Früh genug kommen sie in die militaristische Dressuranstalt, wo sie auf den „inneren“ Feind abgerichtet werden, um im gegebenen Moment auf Vater und Mutter zu schießen! Darum noch einmal: Fort aus dem Hause mit dem bunten närrischen Plunder!

### Die Lehrerinnen von Groß-New York

werden in dieser Session ihren Kampf um gleichen Lohn für gleiche Arbeit wieder aufnehmen und abetmals mit ihrer Forderung vor die Legislatur in Albany treten. Auf der Konvention der vereinigten Frauen-Klubs des Staates New York, welche während der vergangenen Woche in Troy stattfand, hielt Fräulein Grace Strachan, die Präsidentin der vereinigten Lehrerinnen, eine längere Ansprache, in welcher sie den anwesenden Frauen die Lage der Lehrerinnen auseinandersetzte. Die Konvention beschloß darauf die Annahme einer Resolution, in welcher die Forderung der Lehrerinnen von den vereinigten Frauen-Klubs unterstützt wird und die Legislatur sowie der Gouverneur des Staates aufgefordert wird, die gleiche Lohnbill zum Gesetze zu erheben.

**Rotterdam.** Wie allerorts so rüsten sich auch die Rotterdamer Proletarierfrauen, um im wirtschaftlichen wie politischen Leben mit dem männlichen Geschlecht Seite an Seite zu kämpfen. Nachdem von verschiedenen Seiten auf die Bedeutung der Frauenorganisation aufmerksam gemacht worden war, erfolgte am 15. November die Gründung eines Frauen-Bildungsvereins (Klasse des Vereins für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse). An der Rotterdamer Arbeiterschaft liegt es nun, den Verein auf die ihm gebührende Höhe zu bringen. Anmeldungen nimmt Frau Kiesel, Waisenstraße 60, entgegen.

**Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag, den 24. November, vormittags 9½ Uhr, im Rathhaus (Saal 109): Versammlung mit freireligiöser Vorlesung. — Vormittags 10½ Uhr in der Schulaula, Al. Frankfurterstr. 106: Vortrag von Fräulein Ida Altman: „Som Jenseits“. Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.

**Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metzlarbeiter** (C. D. 29, Hamburg, Altkale Baumstraße 12) Sonnabend, den 23. November, abends 8½ Uhr, im Restaurant von Franz Ködiger, Baumstraße 67: Mittheilungsversammlung.

**Montag, den 25. November,** findet für die Heimarbeiterinnen der Bäckereibranche bei Kottowitz, Feldschloßstr. 17, eine Zusammenkunft statt.

**Paul Singer & Co., Berlin SW. Giergus 5 Beilagen u. Unterhaltungsblatt**

Reichstag.

55. Sitzung, Freitag, den 22. November, nachmittags 2 Uhr.

Vom Bundesratliche Hr. v. Stengel, v. Weismann, Sollweg.

Präsident Graf Stollberg eröffnet die Sitzung und übermittelt den Dank des Großherzogs von Baden für das Beileid des Reichstages beim Tode seines Vaters.

Das Haus erbt das Andenken der seit der Sommerferien verstorbenen Mitglieder Rißler (L.) und Daxbach (Z.) durch Erben aus den Erben.

Auf der Tagesordnung stehen Berichte der Kommissionen über Petitionen. Beim Bericht über die Petition betreffend Sozialreform im Handelsgewerbe nimmt das Wort

Abg. Nollenbühr (Soz.):

Wenn die Kaufleute in ihrer Petition die Erfüllung der Verbesserungen der kaiserlichen Hofkammer vom 17. November 1881 wünschen, so ist es ja richtig, daß diese Verbesserungen bis jetzt noch nicht erfüllt sind. Die dort beschlossene Sozialpolitik ist aber keine andere als die, welche die Sozialdemokraten bereits im Jahre 1887 in dem von Herrn v. Schmeißer vorgelegten Gesetzentwurf forderten. Heute erkennen auch die anderen Parteien diese Forderungen als berechtigt an, die sie damals ablehnten. Weiter aber muß man doch fragen, welche Verbesserungen der Hofkammer die Kaufleute erfüllt haben wollen. Die Hofkammer verbieth unter anderem zweijährige Budgetperioden, das Tabakmonopol, eine hohe Einkommensteuer. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß es sich bei der Petition nicht um diese Forderungen handelt, sondern um die Ausdehnung der Versicherung. Aber was sie auf dem Gebiete der Versicherung verlangt, haben die Sozialdemokraten schon lange beantragt. Die Kaufleute brauchen also nur zu petitionieren um die Verwirklichung der von den Sozialdemokraten schon in den Jahren 1882, 1884 und ebenso wieder 1897 gestellten Anträge. Wir verlangten die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht, ferner die Bewilligung eines Krankengeldes in Höhe des Tagelohnes, jedoch nicht unter 2 M. täglich, die Ausdehnung der Unfallversicherungsgebarung auf alle gegen Entgelt Beschäftigten. Bei dem Invaliditätsgesetz haben wir ebenfalls die Ausdehnung auf alle gegen Lohn und Gehalt beschäftigten Personen beantragt und das Verlangen gestellt, daß jeder, der nur noch halbe Erwerbsfähigkeit hat, eine Rente von 30 Proz. seines Arbeitsverdienstes erhält, die je nach der Dauer seiner Beiträge bis zu 60 Proz. steigen sollte. Alle diese Anträge aber hat der Reichstangler Hr. v. Bülow als „phantastisch“ und „perfide“ bezeichnet. Wenn Sie heute dieselben Forderungen stellen, so werden Sie denselben Kritik des Kanzlers unterliegen. (Weiterkeit bei den Sozialdemokraten.)

Ich wende mich zu den Hinterbliebenenversicherungen. Gegenwärtig kostet die Arbeiterversicherung 561 Millionen Mark. Bei Einführung der Hinterbliebenenversicherung würde es sich um weitere 4,8 Millionen Personen handeln, was bei einer Rente von nur 150 M. pro Kopf jährlich 874 Millionen Mark ausmachen würde, also eine, um mit dem Herrn Reichstangler zu sprechen, phantastische Summe, die zu fordern perfide ist. (Weiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Fernwändig ist, daß in der Petition auch auf die Februarerlasse hingewiesen wird. Diese sind nicht, wie es in der Petition heißt, auf Grund der Hofkammer vom 17. November 1881 erlassen, sondern ohne weiteres. In ihnen wurde auch nichts von den Dingen gefordert, die in jener Hofkammer enthalten waren, sondern in ihnen war die Rede vom Maximalarbeitslohn, von der Gleichberechtigung der Arbeiter bei Verhandlungen mit den Unternehmern und davon, daß die staatlichen Bergwerke und sonstigen Betriebe Musteranstalten sein sollten. Weil der Minister v. Verlepsch dafür eintrat, wurde er vom Zentralverband der Industriellen bekämpft. Er hat sich zwar später bekehrt, aber die Vergebung des Zentralverbandes nicht erhalten. Am 7. Juni 1896 schrieb nicht Herr v. Verlepsch: „Wir haben Vuel (den Sekretär des Verbandes) kriegsgerott“, sondern bekanntlich schrieb Vuel: „Wir haben Verlepsch kriegsgerott“. Der Handelsminister Bresfeld erklärte Herrn Vuel, die Lage der Arbeiter sei befriedigend. Gewiß befriedigend war sie für die Kapitalisten; denn der Lohn der staatlichen Bergarbeiter war von 1137 M. auf 921 M. herabgedrückt. Der Zentralverband sieht auch jetzt noch auf demselben Standpunkt wie früher, und die gegenwärtige Regierung sieht nicht im Gegensatz zu ihm, sondern findet sich in seinen Verammlungen und auf seinen Forderungen ein und bekundet dadurch, daß sie die Politik des Verbandes durchführt will, die das Gegenteil ist von dem, was in den Erlassen betont wurde. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schud (Wirtsch. Vg.): Die christlichen und nationalen Organisationen werden sich durch keinerlei sozialdemokratische Angriffe abhalten lassen, immer wieder auf das erhobene Dokument monarchistischer Sozialpolitik (die kaiserliche Hofkammer von 1881) zurückzukommen. (Beifall bei den Antisemiten, Weiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Die Handlungsgehälften und Privatbeamten wollen mit der unfruchtbarsten Sozialdemokratie nichts zu tun haben. (Bravo! bei den Antisemiten, ironisches Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Nollenbühr (Soz.):

Die positive Tätigkeit der Sozialdemokratie ist in den Akten und Monographischen Reichstagsberichten niedergelegt, aber Sie, meine Herren, sind ja amtlich verpflichtet, von dieser Tätigkeit nichts zu wissen. (Sehr richtig! und Weiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Denn sonst würden Sie ja, wenn Sie in den Versammlungen noch weiter von der Unfruchtbarkeit der Sozialdemokratie reden, wissenschaftlich die Unmöglichkeit sagen! So aber können Sie Ihr amtliches Nichtwissen benützen, um dreist vor Tausenden von Menschen immer wieder zu behaupten, die Sozialdemokratie habe nichts getan. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die kaiserliche Hofkammer haben wir nicht als eine heilige Offenbarung aufgefacht. Wir haben sie für das genommen, was sie war: sie wollte die Arbeiterversicherung als Vorspann für neue Steuern benützen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Petition wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Petition betreffend den Verkehr mit Zellulosewaren wird auf Antrag des Berichterstatters Sachse (Soz.) der Regierung zur Erörterung übergeben. Beim Bericht über die Petition betreffend Einrichtung von Handelsinspektionen ergreift das Wort

Abg. Schud (Soz.):

Die Forderung der Anstellung von Handelsinspektoren ist ursprünglich von den Sozialdemokraten im Reichstage aufgestellt worden. Bei der Beratung des Handelsgesetzbuches im Jahre 1897 hat die Sozialdemokratie einen diesbezüglichen Antrag erst in der Kommission und dann im Plenum gestellt. Beide Male wurde der Antrag abgelehnt. Später erkannten aber die bürgerlichen Parteien, daß der Antrag den Bedürfnissen des Handelsgewerbes entspricht. Leider nimmt die Regierung einen anderen Standpunkt ein, wie dies Graf Posadowski feinerzeit im Reichstage erklärte. Man macht gegen das Institut der Handelsinspektoren geltend, daß durch sie das gute Verhältnis zwischen Angestellten und Prinzipal gefährdet wird, weiter, daß die Schutzbestimmungen für die Handelsgewerbetreibenden so gut durchgeführt würden, daß eine besondere Kontrolle nicht notwendig sei. Mit denselben Gründen hat man feinerzeit die Einstellung von Gewerbeinspektoren bekämpft. Wenn wirklich die Schutzbestimmungen in der Praxis beobachtet würden, dann müßte es den Prinzipalen nur angenehm sein, diese Tatsache durch unparteiische Leute kontrolliert zu sehen. In Wahrheit kommt aber überaus zahlreiche Über-

setzungen vor. Notwendig ist es, daß Handlungsgehälften den Aufsichtsbeamten als Hilfsbeamte beigegeben werden. Diese Ansicht, die der deutsch-nationale Handlungsgehälftenverband bis zum Jahre 1903 teilte, hat er seitdem aufgegeben. Die Erfahrung mit der Gewerbeaufsicht zeigt aber, daß die Einstellung praktisch erfahrener Fachmänner als Hilfsbeamte unbedingt notwendig ist. Abg. Schud (Wirtsch. Vg.) wirft der sozialdemokratischen Fraktion vor, daß Geseh über die Kaufmannsgerichte abgelehnt zu haben.

Abg. Schud (Soz.):

Die Sozialdemokratie hat gegen das Geseh über die Kaufmannsgerichte gestimmt, weil es den männlichen Handlungsgehälften unter 25 Jahren und allen weiblichen das Wahlrecht verweigert. Wäre die Mehrheit des Reichstages der Sozialdemokratie gefolgt und hätte sie das verstimmelte Geseh abgelehnt, so wäre die Regierung gezwungen gewesen, im nächsten Jahre ein verbessertes Geseh vorzulegen.

Nach einer belanglosen Bemerkung des Abg. Schud (Wirtsch. Vg.) wird der Kommissionsantrag angenommen. Die Petitionen werden teils zur Berücksichtigung überwiesen, teils durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Es folgt die Petition betr. die Einführung einer Arbeiter-, Witwen- und Waisen- sowie Arbeitslosenversicherung.

Abg. Wiederts (Z.) beschwert sich über die Angriffe der Petenten gegen das Zentrum. Die furchtbare Konjunktur und die drohende Krise rücken das Problem der Arbeitslosenversicherung ins Gebiet der Aktualität. Redner wendet sich scharf gegen das gewissenlose Spekulantentum, das die Krise verschärft werde.

Es folgen die Petitionen betr. Aenderung des Invalidenversicherungsgesetzes.

Berichterstatter Abg. Sachse (Soz.) verzichtet als Berichterstatter und erhält das Wort als Abgeordneter.

Abg. Sachse (Soz.):

macht auf die steigenden Invaliditätsziffern im Bergbau aufmerksam. (Ein freisinniger Abgeordneter schüttelt den Kopf.) Lesen Sie doch die Ziffern, und Sie werden sehen, daß ich recht habe. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Verginaliden können sehr schwer anderweitige Arbeit finden. Speziell die schwere Industrie, die in den Bergwerksgebieten überwiegt, nimmt keine Verginaliden. Die Lage der Knappschaftsrentner hat sich in den letzten Jahren bedeutend verschlechtert. Statt daß die Renten mit den steigenden Lebensmittelpreisen herausgehört wären, sind sie vielmehr herabgehört worden. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Militärrenten sind früher angehört, jetzt nicht mehr. Und gerade den Verginaliden hat der preussische Landtag einen schmerzlichen Schlag versetzt: er hat ihnen das aktive und passive Wahlrecht entzogen; er hat sie wie Armenhändler verschloßen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten), nur weil sie etwas unabhängiger sind als die aktiven Bergarbeiter und die Interessen ihrer Kameraden daher besser vertreten können. Ich bitte Sie dringend, nehmen Sie unseren Antrag an und überweisen Sie die Petition nicht als Material — wie die Kommission will —, sondern zur Berücksichtigung. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten, bei der wirtschaftlichen Vereinigung und im Zentrum.)

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg., christlich sozial) erklärt sich entschieden für den Antrag Sachse. In der Tat hat sich die Lage der Verginaliden bedeutend verschlechtert.

Abg. Erzberger (Z.): Was Kollege Sachse vorgebracht hat, ist leider nur allzu wahr. Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Lage der Verginaliden bedeutend verschlechtert. (Sehr wahr! im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Aber die finanzielle Troostseite des Antrages Sachse ist nicht zu übersehen.

Abg. Nollenbühr (Soz.):

Der Abgeordnete Erzberger ist ja in bezug auf die geschäftliche Behandlung der Petitionen unserer Meinung. Dagegen bestreitet er die finanzielle Möglichkeit einer Verbesserung der Verginaliden im Laufe der nächsten Zeit. Die rechnerischen Grundlagen des Abg. Erzberger scheinen mir keineswegs einwandfrei. Es wäre sehr wohl möglich gewesen, bei den letzten Novellen zum Invalidenversicherungsgesetze unsere Anträge anzunehmen. Aber sie waren natürlich der Mehrheit zu weitgehend. Die Verginaliden haben es nicht so gut wie die Minister, die feiner physischen Invalidität bedürfen, um in den Genuss sehr stattlicher Pensionen zu kommen. (Allgemeine Weiterkeit. Sehr gut! und lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Breßli (Volk) erklärt sich für den Antrag Sachse. Für das nötige Geld muß der Reichsschatzsekretär sorgen. (Weiterkeit.)

Abg. Wiederts (Z.) erklärt sich gegen den Antrag Sachse.

Abg. Sachse (Soz.):

Das Zentrum ist immer mit Beteuerungen seiner Arbeiterfreundlichkeit bei der Hand; wenn es sich aber darum handelt, Taten sehen zu lassen, dann spielt das Zentrum den Trüderberger. Wenn es sich um Offizierspensionen handelt, dann ist das Zentrum zur Stelle, wenn es sich aber um arme Bergarbeiter handelt, verflucht es. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten, Anrufe im Zentrum.)

Abg. Erzberger (Z.): Für die Offizierspensionen hat in der Kommission wenigstens auch die sozialdemokratische Fraktion gestimmt.

Abg. Sachse (Soz.):

Wenn wir in der Kommission für die Erhöhung der Offizierspensionen waren, so darum, weil wir den unteren Offizierschichten gern eine Aufbesserung gönnten. Keine Vorwürfe hat der Abg. Erzberger nicht widerlegen können.

Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. Erzberger (Z.) wird der Antrag Sachse auf Ueberweisung zur Berücksichtigung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Freisinnigen, Polen und Antisemiten abgelehnt! Der Antrag auf Ueberweisung als Material wird angenommen.

Den Bericht über die Petitionen betr. Aufhebung der Besondereordnung und Gewährung des Koalitionsrechts an die ländlichen Arbeiter beantragt der

Abg. v. Dirlsch (Rp.) von der Tagesordnung abzusehen, bis der demnächst vorzuliegende Gesetzentwurf über das Vereins- und Versammlungsgesetz beraten wird.

Abg. Kasse (Soz.) widerspricht der Absetzung, da über die Zeit der Vorlegung des Entwurfs noch nichts bekannt ist.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen wird der Antrag v. Dirlsch (Abkündigung des Gegenstandes von der Tagesordnung) angenommen.

Der Verband „Bund deutscher Barbier, Friseur- und Bürstenmacher-Zunungen“ petitioniert um Aenderung des § 100g der Gewerbeordnung (damit die Innung Mindestpreise festsetzen kann) sowie um Aufhebung der hygienischen Verordnungen oder Konzessionierung des Barbier- und Friseurgewerbes.

Die Kommission beantragt, die erste Petition dem Reichstangler als Material zu überweisen, über die zweite zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Jell (Z.) beantragt, die erste Petition dem Reichstangler nicht als Material, sondern im Interesse des Handwerks zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Lettmann (Wirtsch. Vg.) schließt sich diesem Wunsch an. Desoleiden Abg. Kalkewitz (L.).

Abg. Brühne (Soz.):

Die Innangnungen haben nicht das erreicht, was sie wollten; auch haben sie nicht das Interesse in Handwerkerkreisen gefunden, wie hier behauptet wird. In den kleinen Handwerkerkreisen habe ich die größte Kundständigkeit gefunden. Die Arbeiter bei den Innangnehmern haben das Innangswesen herzlich satt. Es ist eine unliegbare Tatsache, daß bei Lohnbewegungen die Arbeiter viel lieber mit Organisationsmitteln zu tun haben als mit den

Zunangmeistern. Ist wirklich einmal ein Innangmeister zu Verhandlungen und Entgegenkommen bereit, so wird er von den übrigen Meistern daran gehindert. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Rugban (fr. Sp.) wendet sich gegen die Petition, die den Innangnehmern durch das Recht der Preisfestsetzung das Recht geben will, die übrigen Staatsbürger zu brandschlagen. (Sehr richtig!)

Abg. Ödning (Z.): Daß Herr Rugban sich gegen Mindestpreise wendet, scheint mir merkwürdig, da doch die Herren Ärzte Mindestpreise für ihre Leistungen haben. (Weiterkeit und Sehe gut! im Zentrum.) Was den Herren Ärzten recht ist, sollte doch den kleinen Handwerksmeistern billig sein.

Abg. Raab (Wirtsch. Vg.) wendet sich gegen die Ausführungen Brühnes: Gerade die vorliegende Petition zeige, wie sich die Handwerksmeister bemühen, die Kundständigkeit zu überwinden.

Abg. Fuhrmann (natl.) kann in dem Recht der Preisfestsetzung eine Gefahr nicht erblicken, da sie an die Willigung der Aufsichtsbehörde gebunden sein soll. Man möge dem Handwerk durch Annahme des Antrages auf Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung wenigstens den guten Willen des Reichstages zeigen. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Ostwein (fr. Sp.): Bei den Barbieren siehe sich über die Festsetzung eines Mindestpreises reden; indem sie bei dieser Gelegenheit aber allen Innangnehmungen dieses Recht verliehen wissen wollen, versuchen sie, uns über den Köffel zu barbieren. (Lachen rechts und im Zentrum.) Die Forderung wird nicht von allen Handwerkern erhoben, sondern nur von dem rückständigsten Teil der Handwerker, der dem alten Tagewesen anhängt. In Wirklichkeit würde die Einführung solcher Tagewesen dem Handwerk schaden. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.)

Abg. Kalkewitz (L.) bestreitet, daß seine Freunde Mindestpreise für alle Zweige des Handwerks fordern. Die Ausführungen Rugbans über das Handwerk haben mir geradezu weh getan, zumal wir ja Blodfreunde sind. (Weiterkeit.) Die ehrlichen Freunde des Handwerks sind überwiegend in unserer Reihen zu suchen, das trat vor allem bei den Erörterungen über die Sicherung der Pausforderungen zutage.

Abg. Dr. Rugban (fr. Sp.): Wir sind ebenso warme Freunde des Handwerks wie Herr Kalkewitz, wir wollen auch, daß das Handwerk sich der Schleuderkonkurrenz erwehrt, wir verwerten aber prinzipiell jede Zwangsmaßregel. Wie soll auch z. B. eine Innangnung für Schuhmacher Mindestpreise für Schuhwaren festsetzen? Wer will den Käufer hindern, die billigsten Sachen in Warenhäusern, deren Freund ich durchaus nicht bin, zu kaufen? Mit Ihrem Antrage (nach rechts) arbeiten Sie unbewußt der sozialistischen Entwicklung in die Hände.

Abg. Nieseberg (Wirtsch. Vg.): Der § 100g hängt dem Handwerk wie eine eiserne Kugel an. Zur Lösung von Handwerkerfragen sind nicht die Herren Doktoren, sondern das Handwerk selbst berufen.

Abg. Wieland (südd. Sp.): Die Festsetzung eines Mindestpreises ist unmöglich in umfangreichen Betrieben, z. B. in einer großen Schreinerei, die alle möglichen Gegenstände vom rohen Zimmermannsgerät bis zum kunstgewerblichen Gegenstand herstellt. Die Annahme des Antrages würde ich als ein Unglück für das Handwerk betrachten.

Der Antrag Jell wird mit den Stimmen des Zentrums und der Rechten angenommen, im übrigen werden die Petitionen durch Uebergang zur Tagesordnung einstimmig für erledigt erklärt.

Darauf vertagt sich das Haus. Der Präsident teilt mit, daß eine Interpellation Kantsch über die Höhe des Bankdiskonts eingegangen ist.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. Tagesordnung: 1. und 2. Beratung des Staatsvertrages mit den Niederlanden. 1. Beratung des Majestätsbeleidigungsgesetzes.

Schluß gegen 6 Uhr.

Table with market prices for various goods including wheat, flour, oil, and other commodities. Columns list item names and prices in different currencies.

Für den Inhalt der Anzeigen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**

Sonnabend, 23. November.

Anfang 7 1/2 Uhr.  
Kgl. Opernhaus, Madame Butterfly.  
Kgl. Schauspielhaus, Die Körner um nichts.

Deutsches, Was ihr wollt.  
Kammerspiele, Frühlings Erwachen.  
Sessing, Märkische Welt, Die stiftliche Forderung.

Neues Schauspielhaus, Das Glas Wasser.  
Schiller-Charlottenburg, Gebildete Menschen.

Friedrich-Wilhelmstädt, Schauspielhaus, Winterschlaf.  
Neues, Das Ungeheuer.  
Kleines, Die Getreuen.

Central, Frau Warrens Gewerbe.  
Vorburg, Nigolotto.  
Neuburg, Sang der Papa.  
Somische Oper, Die verkaufte Braut.

Weißen, Die lustige Witwe.  
Königliches, Dusek Bernicke.  
Trianon, Frühlein Josefette — meine Frau.

Thalia, Die gelbe Gefahr.  
Nachmittags 4 Uhr: Senevittchen.  
Luisen, Am Tage des Gerichts.

Bernhard Rose, Ein christlicher Kaffee.  
Nachmittags 4 Uhr: Senevittchen.  
Metropol, Das muß man seh'n!!

Walhalla, Spezialitäten.  
Folies Caprice, Geteilte Liebe.  
Kajino, Biederleute.

Gebr. Herrnsfeld, Madame Wig-Wag.  
Wassig, Paula Wirth, Spezialitäten.  
Wraier, Der Beschenkreiser.

Wald, Bellermanns Brautsehn.  
Parodie, Donna Diana, Japfenreich.  
Wintergarten, Spezialitäten.

Carl Haberlaud, Spezialitäten.  
Reichshallen, Stettiner Sänger.  
Kraut, Tautendrucke 48/49.

Abends 8 Uhr: Ueber den Brenner nach Venedig.  
Nachmittags 4 Uhr: Die Gleiches der Hochgebirge und die Hitze unserer Heimat.

Neuware, Spezialitäten, 67/68.  
Für Beobachtung: Mars, Saturn, Doppelsterne, Nebelflecke.

**Ferdinand Bonn**  
Berliner Theater.  
Anfang 8 Uhr.  
Die tanzenden Männehen.

Sonntag: Die Böse.  
Montag: Andaloña.  
**Neues Theater.**  
Anfang 8 Uhr.  
Das Ungeheuer.

Sonntag zum 1. Male (Anf. 7 1/2 Uhr): Die Agrarier.  
Montag: Das Ungeheuer.  
**Kleines Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
Die Getreuen.

(Agnès Sorma.)  
Sonntag 8 Uhr: Die Getreuen.  
(Agnès Sorma.)  
Montag: Ein Puppenheim (Kora).  
Kora: Agnès Sorma.  
**Theater des Westens.**  
Abends 8 Uhr:  
Die lustige Witwe.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.  
**Winterschlaf.**  
Schauspiel in 3 Akten v. R. Dreyer.  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntag 8 Uhr: Kriemhilds Raub.  
Montag: Kriemhilds Raub.  
**Lorizing-Theater**  
Nachm. 3 1/2 Uhr: Klumpfußchen.  
Abends 8 Uhr:  
**Rigoletto.**  
Sonntag 8 Uhr: Rigoletto.  
Montag: Bar und Jünger.  
Dienstag: Der Troubadour.  
**Lustspielhaus.**  
Abends 8 Uhr:  
Onkel Bernicke.  
Morgen: Jahrmahl von Valsky.  
**Theater an der Spree**  
Königsplatz 68.  
Abends 8 Uhr:  
**Am grünen Weg.**  
Ein Stück Berliner Berlin von D. Lee.  
Sonntag (Totenfeier): Der Klumpfußchen mit Josefine Tora.

**Urania.**

Wissenschaftliches Theater.  
Abends 8 Uhr:  
Ueber den Brenner nach Venedig.

Invalidenstr. 57-62: Sternwart.  
Zur Beobachtung: Mars, Saturn, Doppelsterne, Nebelflecke.  
**Zentral-Theater.**  
Gastspiel des Gebilde-Theaters.  
Abends 8 Uhr:  
Frau Warrens Gewerbe.

Drama in 4 Akten von Shaw.  
**Residenz-Theater.**  
— Direktion: Richard Alexander. —  
Anfang 8 Uhr.  
**Ganz der Papa.**  
Schwank in 3 Akten von Rard und Devaillière. Deutsch v. R. Schönewald.  
Baron des Adreals: H. H. Alexander.  
Sonntag 8 Uhr (Totenfeier): Einmalige Aufführung von Olette.

**Luisen-Theater.**  
Reichenbergerstr. 34.  
Nachmittags 4 Uhr:  
Klein-Däumling.  
Abends 8 Uhr:  
Am Tage des Gerichts.

Sonntag nachm.: Geschlossen.  
Der Lehmann und sein Pflegekind.  
Montag: Am Tage des Gerichts.  
**BERNHARD ROSE THEATER**  
Str. Jankowitzerstr. 132.  
Premiere:  
Ein christlicher Kaffee.  
Vollstück v. Leon Trepton.  
Anfang 8 Uhr. — Bodentagspreise.  
Nachm. 4 Uhr: Abendvorstellung: Senevittchen.

**Metropol-Theater**  
Anfang präzise 8 Uhr.  
**Das muß man seh'n!!**  
Gr. Revue in 4 Akten (12 Bildern) von J. Freund. Musik von Viktor Hollaender. In Szene gesetzt von Direktor Richard Schultz.  
Totensonntag, den 24. November:  
Einmaliges  
Ensemble-Gastspiel  
des Lessing-Theaters:  
**Die Stützen  
der Gesellschaft.**

**WINTERGARTEN**  
Anfang 8 Uhr.  
Neues glänzendes  
Programm.  
Neu, interessant, aktuell:  
**Diabolospieler.**

**Apollo Theater**  
ab 8 Uhr: Das vornehmste Novdr.-Prog.  
9 1/2 Uhr:  
Sylvester Schäffer jr.  
der berühmte Universalkünstler.  
Sonntag, 24. Novemb. (Totensonntag):  
Das vollständige Programm mit  
Sylvester Schäffer jr.  
Sonntag, 1. Dezemb., nachm. 3 1/2 Uhr:  
Erste Familien-Vorstellung.

**Folies Bergère**  
Variété Intime  
W., Jägerstraße 63 a.  
(Telephon I, 4739.)  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**Mila Barry**  
in ihrem Repertoire.  
??? Trilby & Svengali ???  
und die anderen Attraktionen.  
Vorverkauf an der Theaterkasse  
von 11 Uhr an.  
**W. Noacks Theater**  
Direktion: Rob. Ditt. Schauspiel in  
Große Extra-Vorstellung:  
Ferdinand Wolff,  
der Leichenräuber.  
Schausp. in 5 Akten v. Ch. Birch-Pfeiffer.  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.  
Nach der Vorstellung: Tanz.

**Schiller-Theater.**

Schiller-Theater O. (Wollner-Theater).  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
Die Schmetterling.  
Komödie in 4 Akten v. Arthur Dinter.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Rosmersholm.

Montag, abends 8 Uhr:  
Reiterattache.  
**Schiller-Saal (Schiller-Theater)**  
(Charlottenburg)  
Sonntag 8 Uhr: Theater-Toune-Abend.  
Montag abends 7 1/2-8 1/2 Uhr: Sonntag Dr. M. Doborn: Berlin zur Zeit der Freiheitskriege. Nächster Vortrag des Jullias: Alt- und Neu-Berlin.  
Montag abends 9-10 Uhr: Vortrag von Eduard Bernstein: Die französische Revolution und der Staatsidealismus. Nächster Vortrag des Jullias: Staats- und Gesellschaftsideale im Laufe der Jahrhundert.

Schiller-Theater Charlottenburg.  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
Gebildete Menschen.  
Vollstück in 3 Aufzügen von Viktor Léon.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Die Hermannschlacht.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Gebildete Menschen.

**Castan's Panoptikum**  
165 Friedrichstr. 165  
Am Totensonntag bleiben  
alle Räume geöffnet.

**Haben Sie schon  
die  
Deutschen Konzerthallen,  
An der Spandauerbrücke 3, besucht???**

**Zirkus Schumann**  
Heute Sonnabend, den 23. November,  
abends präzise 7 1/2 Uhr:  
**X. Grande Soirée High-Lite.**  
Gala-Programm und wirklich  
phänomenale Leistungen  
der  
**6 fliegenden  
Banwards.**  
Hr. Tora Schumann auf dem  
Vollblüter „Gitt“.  
**Chester H. Dieck,**  
der ausgezeichnete Trio-Typhist,  
und die großart. neuen Spezialitäten.  
Um 9 1/2 Uhr:  
Die dreijährige große  
Ballerpantomime.  
Eine Fochelung der „Lustigen  
Heidelberger“.  
**Ein Auf dem Neekar**

**Rixdorfer Theater**  
Bürgerstr. 147.  
Nitroon, den 27. November:  
**Kraft.**  
Schauspiel in 4 Akten von Jus. Tarr.  
Anfang 8 Uhr.

**Buggenhagen**  
Montzplatz  
im Theatersaal täglich:  
Das neue  
November-Programm.  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Sonntag 7 Uhr. (Sonntag  
referiert 1 M. Entree 50 Pf.)  
Familienbillets a 40 Pf.  
Unter  
täglich  
**Militär-Konzert.**  
Beder, Preywardt, Göddich,  
Reumann, Offeney und Rätzsch.

**Theater des Zentrums.**  
Sophien-Säle, Sophienstr. 17/18.  
**Bis früh um Fünfe**  
u. Heren u. Hippelstr. Markt v. S. Linde.  
Anfang 8 Uhr. Kleine Preise.

**Damenpenden**  
Häcker, Dhd. von 60 Pf. an.  
Wägen, Dhd. von 25 Pf. an.  
Originelle Füllartikel, Ansteck-  
sachen usw., Knallbonbons  
Dhd. 20 Pf. an. (6342\*)  
Girlanden, Vereinsbedarf all. Art.  
Bereinen Engrospreise in Rabatt.  
Markgrafenstr. 99, Hofgebäude.  
Alle Preisliste gratis u. franco.

**Reizzeuge für Fachschüler**  
in allen  
**Preislagen.**



**Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein**  
Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-  
Bundes „SOLIDARITÄT“.

Sonnabend, den 23. November, in der „Neuen Welt“,  
Hasenheide 108-114: 22/10

**Kunst-Abend**  
unter gütiger Mitwirkung der herzoglich braunschweigischen Hof-Oper-  
sängerin Fräulein Helene Hartwig, des Konzertsängers Herrn Emil  
Severin, der Brettldiva Frau Margarete Walkotte und des Neuen  
Tonkünstler-Orchesters, Dirigent Herr Franz Hoffelder.

Anfang präzise 9 Uhr. Eintritt 50 Pf.  
Nach dem Konzert **Tanz** bei doppelt besetztem  
Orchester.  
Herren, die daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.

**Schiller-Theater.**

Schiller-Theater Charlottenburg.  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
Gebildete Menschen.  
Vollstück in 3 Aufzügen von Viktor Léon.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Die Hermannschlacht.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Gebildete Menschen.

**Castan's Panoptikum**  
165 Friedrichstr. 165  
Am Totensonntag bleiben  
alle Räume geöffnet.

**Haben Sie schon  
die  
Deutschen Konzerthallen,  
An der Spandauerbrücke 3, besucht???**

**XIII. Saison.  
Zirkus Busch**  
Heute abend 7 1/2 Uhr:  
**Gala-Abend.**  
U. a.: Biederleuten, des Kanonen-  
königs **Gustave Harris.**  
Orig. Japan, Fuchtschi, Das u. Das.  
Gefahr, Amato, Hr. Edele Preval,  
Schulreiterin, Hr. Ernst Schumann,  
Neudressuren, 4 Springpferde-  
Konkurrenz.  
Um 9 1/2 Uhr:  
**Auf der Hallig.**  
Diebst. gr. Rüst. Pant. d. Hirt. Busch  
Die Wusder der Tiefsee. — Das  
Geheimnis d. tauchenden Sirenen.  
Sonntag, 24. November 1907:  
Eine Vorführung, abds. 7 1/2 Uhr.

**Theater des Zentrums.**  
Sophien-Säle, Sophienstr. 17/18.  
**Bis früh um Fünfe**  
u. Heren u. Hippelstr. Markt v. S. Linde.  
Anfang 8 Uhr. Kleine Preise.

**Damenpenden**  
Häcker, Dhd. von 60 Pf. an.  
Wägen, Dhd. von 25 Pf. an.  
Originelle Füllartikel, Ansteck-  
sachen usw., Knallbonbons  
Dhd. 20 Pf. an. (6342\*)  
Girlanden, Vereinsbedarf all. Art.  
Bereinen Engrospreise in Rabatt.  
Markgrafenstr. 99, Hofgebäude.  
Alle Preisliste gratis u. franco.

**Reizzeuge für Fachschüler**  
in allen  
**Preislagen.**



**Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein**  
Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-  
Bundes „SOLIDARITÄT“.

Sonnabend, den 23. November, in der „Neuen Welt“,  
Hasenheide 108-114: 22/10

**Kunst-Abend**  
unter gütiger Mitwirkung der herzoglich braunschweigischen Hof-Oper-  
sängerin Fräulein Helene Hartwig, des Konzertsängers Herrn Emil  
Severin, der Brettldiva Frau Margarete Walkotte und des Neuen  
Tonkünstler-Orchesters, Dirigent Herr Franz Hoffelder.

Anfang präzise 9 Uhr. Eintritt 50 Pf.  
Nach dem Konzert **Tanz** bei doppelt besetztem  
Orchester.  
Herren, die daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.

**Gebr. Herrnsfeld-**

**Theater.**  
57 Kommandantenstraße Nr. 57.  
Anf. 8 Uhr. Vorvert. 11-2 Uhr.  
Zum 112. Male:  
**Madame  
Wig-Wag**  
Operetten-Duett. Musik v. L. Stal.  
Zum 137. Male:  
**Es lebe das  
Nachtleben!**  
Separat-Bühne in 3 Akten.  
Beide Stücke mit den Autoren  
Anton und Donald Herrnsfeld.  
Sonntag, 8 Uhr:  
**Die Weyerhaus**  
mit Anton und Donald Herrnsfeld.

**Palast-Theater**  
Burgstraße 24.  
Heute 8 Uhr. Entree 20 Pf.  
**Neuer Spielplan!**  
Wallini u. Naja, indische  
Gauler.  
**Les 3 Sanowas,**  
Geullbristen.

**Zirkus** von  
Hr. Herwood.  
**Bellermanns Brautsehn.**  
Schwank  
Ufo. ufo ufo.

**Walhalla-**  
**Variete-Theater**  
Weinbergsweg 19/20, Rosenth. Tor.  
Anfang 8 Uhr.  
Das neue November-Programm.  
**Die urkomische  
Hundepantomime**  
„Aus einer kleinen Garnison“,  
dargestellt von 30 Hunden.  
**12 erstklass. Spezialitäten 12**  
**Perzinas Affen.**  
Lammel: 3 Rapellen.  
Theaterbesuchern freier Eintritt.

**Kraft-Rothweiß**  
für Blutarme  
u. Kranke.  
Ärztlich  
empfohlen  
F. 1.50  
u. 2 M.  
überall  
kauflich

**Santa Lucia**  
in Apotheken, Drogen- u. Delikat  
Gesch., steht unt. ständ. Kontrolle  
des chem. Laborat. Dr. C. Blaschke

**Dr. Schünemann**  
Spezial-Arzt für 1492\*  
**Haut- und Hautleiden,  
Frauenkrankheiten.**  
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.  
10-2, 5-7, Sonnt. 10-12 Uhr.

**Echt Rathenower Brillen** 1,00  
Plincenez (acht Nickel) M. 1,50  
„ Double . . . 5,00  
„ Gold . . . 12,00  
„ Schildpatt . . . 4,50  
Opern- u. Reisebrillen v. 6,00 an  
Barometer, Werkk. von  
6,00 an

**A. Grün, Optiker**  
Brunnen-Straße 4  
— am Rosenthaler Thor  
Lieferant der Krankenkassen.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger.  
Anfang Sonntag, 8 Uhr.  
Sonntag 7 Uhr.  
Billets stets 8 Tage  
vorher!  
Reichshallen  
Restaurant:  
Großes  
Militär-  
Konzert.

**Frisch** erfolgreiches  
Schwineschinkenfleisch  
(Rippen, Rücken, Bardenhülle,  
Schmagen, Ohren, fleischige Woten),  
seine Delikatess, versendet in 10 Pfund  
Vollgewicht für nur 3,50 M. Bahnfibel  
entl. 25 u. 50 Pf. per Wfd. 34 Pf.  
ab hier unter Nachnahme: Nächstes  
Retour: 5 Wfd. Holzener Quader  
Räte 3,20 M. 286/6\*

Helmut Krogmann, Rostock i. Ostf.

**Zur Aufklärung!**  
H. Schmeißers Saucen-Würfel dient  
nicht, wie vielfach irrtümlich ange-  
nommen wird, als Zusatz oder Ver-  
besserung für fertige Saucen, sondern  
zur ursprünglichen Herstellung der-  
selben ohne irgend welche weitere Zu-  
sat. Heberall zu haben. 5692\*  
M. Schmeißers Nahrungsmittel-Fabrik,  
G. m. b. H., Leipzig, Filiale Berlin,  
Oranienburgerstr. 17. Amt IIIa 4729.

**Pelz - Stolas,  
Muffen,  
Kindergarnitur,**  
zur streng realen Ware,  
gibt es außerordentlich  
niedrigen Preisen bei sehr  
großer Auswahl auch  
einzeln ab.  
**Oscar Arnold**  
Großhandlung für  
Hüte, Mützen und  
Pelzwaren  
Dresdenerstr. 116 (Laden)  
Klein Kaufswagen.



**Versuch  
macht  
klug!**

**Peiz - Stolas,  
Muffen,  
Kindergarnitur,**  
zur streng realen Ware,  
gibt es außerordentlich  
niedrigen Preisen bei sehr  
großer Auswahl auch  
einzeln ab.  
**Oscar Arnold**  
Großhandlung für  
Hüte, Mützen und  
Pelzwaren  
Dresdenerstr. 116 (Laden)  
Klein Kaufswagen.

**Pelz - Stolas,  
Muffen,  
Kindergarnitur,**  
zur streng realen Ware,  
gibt es außerordentlich  
niedrigen Preisen bei sehr  
großer Auswahl auch  
einzeln ab.  
**Oscar Arnold**  
Großhandlung für  
Hüte, Mützen und  
Pelzwaren  
Dresdenerstr. 116 (Laden)  
Klein Kaufswagen.

**Pelz - Stolas,  
Muffen,  
Kindergarnitur,**  
zur streng realen Ware,  
gibt es außerordentlich  
niedrigen Preisen bei sehr  
großer Auswahl auch  
einzeln ab.  
**Oscar Arnold**  
Großhandlung für  
Hüte, Mützen und  
Pelzwaren  
Dresdenerstr. 116 (Laden)  
Klein Kaufswagen.

**Pelz - Stolas,  
Muffen,  
Kindergarnitur,**  
zur streng realen Ware,  
gibt es außerordentlich  
niedrigen Preisen bei sehr  
großer Auswahl auch  
einzeln ab.  
**Oscar Arnold**  
Großhandlung für  
Hüte, Mützen und  
Pelzwaren  
Dresdenerstr. 116 (Laden)  
Klein Kaufswagen.

**Passage-Theater.**

**Paula Wirth**

! und das  
glänzende  
November-Programm

**Theater  
Folies Caprice**  
Linienstr. 132, Ecke Friedrichstraße  
\* Rabbi Meseritsch. \*  
Sunter Teil.  
**Geteilte Liebe.**  
Anfang 8 Uhr.

**PARODIE-THEATER**  
Dresdenerstraße No. 97.  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Das Ungeheuer.**  
Komisches Kammertheater-Schausp. m. Gef.  
Vorher: Japfenreich.  
Zum Schluss: Donna Diana.  
Preise: 3 M., 2 M., 1,50 M., 1 M., 50 Pf.

**Trianon-Theater.**  
Anfang 8 Uhr.  
Fräulein Joseite — meine Frau.  
Sonntag 8 Uhr: Das Ende der Liebe.

**Kajino-Theater.**  
Kohlhofstr. 37. Täglich 8 Uhr:  
**Biederleute.**  
Komödie in 4 Akten v. Rob. Misch.  
Vorher das glänz. buntes Programm.  
Sonntag 8 Uhr: Nie Corrier.

**Sanssouci**  
Kottbuser-  
Straße 6.  
Direktion: Wilhelm Reimer.  
Sonn- und  
Donnerstag:  
**Hoffmanns Nord. Sänger**  
und Tanztruppen.  
Morgen Sonntag:  
Hr. Gille-Boire, Tanz.  
Somit. Beg. 3. Hochent 8 U.  
Dienstag: Gastspiel der  
Berliner Volksbühne:  
Die Schuld einer Frau.  
Dämmerung.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger.  
Anfang Sonntag, 8 Uhr.  
Sonntag 7 Uhr.  
Billets stets 8 Tage  
vorher!  
Reichshallen  
Restaurant:  
Großes  
Militär-  
Konzert.

**Frisch** erfolgreiches  
Schwineschinkenfleisch  
(Rippen, Rücken, Bardenhülle,  
Schmagen, Ohren, fleischige Woten),  
seine Delikatess, versendet in 10 Pfund  
Vollgewicht für nur 3,50 M. Bahnfibel  
entl. 25 u. 50 Pf. per Wfd. 34 Pf.  
ab hier unter Nachnahme: Nächstes  
Retour: 5 Wfd. Holzener Quader  
Räte 3,20 M. 286/6\*

Helmut Krogmann, Rostock i. Ostf.

**Zur Aufklärung!**  
H. Schmeißers Saucen-Würfel dient  
nicht, wie vielfach irrtümlich ange-  
nommen wird, als Zusatz oder Ver-  
besserung für fertige Saucen, sondern  
zur ursprünglichen Herstellung der-  
selben ohne irgend welche weitere Zu-  
sat. Heberall zu haben. 5692\*  
M. Schmeißers Nahrungsmittel-Fabrik,  
G. m. b. H., Leipzig, Filiale Berlin,  
Oranienburgerstr. 17. Amt IIIa 4729.

**Pelz - Stolas,  
Muffen,  
Kindergarnitur,**  
zur streng realen Ware,  
gibt es außerordentlich  
niedrigen Preisen bei sehr  
großer Auswahl auch  
einzeln ab.  
**Oscar Arnold**  
Großhandlung für  
Hüte, Mützen und  
Pelzwaren  
Dresdenerstr. 116 (Laden)  
Klein Kaufswagen.

**Pelz - Stolas,  
Muffen,  
Kindergarnitur,**  
zur streng realen Ware,  
gibt es außerordentlich  
niedrigen Preisen bei sehr  
großer Auswahl auch  
einzeln ab.  
**Oscar Arnold**  
Großhandlung für  
Hüte, Mützen und  
Pelzwaren  
Dresdenerstr. 116 (Laden)  
Klein Kaufswagen.

**Pelz - Stolas,  
Muffen,  
Kindergarnitur,**  
zur streng realen Ware,  
gibt es außerordentlich  
niedrigen Preisen bei sehr  
großer Auswahl auch  
einzeln ab.  
**Oscar Arnold**  
Großhandlung für  
Hüte, Mützen und  
Pelzwaren  
Dresdenerstr. 116 (Laden)  
Klein Kaufswagen.

**Pelz - Stolas,  
Muffen,  
Kindergarnitur,**  
zur streng realen Ware,  
gibt es außerordentlich  
niedrigen Preisen bei sehr  
großer Auswahl auch  
einzeln ab.  
**Oscar Arnold**  
Großhandlung für  
Hüte, Mützen und  
Pelzwaren  
Dresdenerstr. 116 (Laden)  
Klein Kaufswagen.

**Pelz - Stolas,  
Muffen,  
Kindergarnitur,**  
zur streng realen Ware,  
gibt es außerordentlich  
niedrigen Preisen bei sehr  
großer Auswahl auch  
einzeln ab.  
**Oscar Arnold**  
Großhandlung für  
Hüte, Mützen und  
Pelzwaren  
Dresdenerstr. 116 (Laden)  
Klein Kaufswagen.

**Pelz - Stolas,  
Muffen,  
Kindergarnitur,**  
zur streng realen Ware,  
gibt es außerordentlich  
niedrigen Preisen bei sehr  
großer Auswahl auch  
einzeln ab.  
**Oscar Arnold**  
Großhandlung für  
Hüte, Mützen und  
Pelzwaren  
Dresdenerstr. 116 (Laden)  
Klein Kaufswagen.

**Pelz - Stolas,  
Muffen,  
Kindergarnitur,**  
zur streng realen Ware,  
gibt es außerordentlich  
niedrigen Preisen bei sehr  
großer Auswahl auch  
einzeln ab.  
**Oscar Arnold**  
Großhandlung für  
Hüte, Mützen und  
Pelzwaren  
Dresdenerstr. 116 (Laden)  
Klein Kaufswagen.

**Pelz - Stolas,  
Muffen,  
Kindergarnitur,**  
zur streng realen Ware,  
gibt es außerordentlich  
niedrigen Preisen bei sehr  
großer Auswahl auch  
einzeln ab.  
**Oscar Arnold**  
Großhandlung für  
Hüte, Mützen und  
Pelzwaren  
Dresdenerstr. 116 (Laden)  
Klein Kaufswagen.

**Pelz - Stolas,  
Muffen,  
Kindergarnitur,**  
zur streng realen Ware,  
gibt es außerordentlich  
niedrigen Preisen bei sehr  
großer Auswahl auch  
einzeln ab.  
**Oscar Arnold**  
Großhandlung für  
Hüte, Mützen und  
Pelzwaren  
Dresdenerstr. 116 (Laden)  
Klein Kaufswagen.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.

**Todes-Anzeige.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Metallarbeiter

**Karl Kühne**  
am 18. November 1907 durch Unfall gestorben ist.

Ehre seinem Andenken.  
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 23. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Johannis-Kirchhofes in Plohnsee aus statt. Regere Beteiligung wird erwartet.

**Nachruf.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher

**Paul Barthel**  
gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
160/8 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Transportarbeiter - Verband.**  
Hiermit diene den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser treues Mitglied, der Möbelfabrikant

**Wilhelm Fahnow**  
am 16. d. Mts. im Alter von 48 Jahren an Unfallfolgen plötzlich gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bitten  
76/13 Die Verwaltung 2.

**Deutscher Transportarbeiter - Verband.**  
Hiermit diene den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser treues Mitglied, der Geschäftsführer

**Hugo Levit**  
am 19. November im Alter von 35 Jahren an Gehirnerkrankung verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 25. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Kirchhofes in Weihensee aus statt.

76/12 Die Ortsverwaltung II.

**Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.**  
Zweigverein Berlin. Bezirk Westen.

Am 29. November 1907 verstarb unser Kollege

**Franz König**  
im Alter von 70 Jahren an Darmleiden. 210/5

Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Mathias-Kirchhofes in Marienhöhe, Siedende, aus statt. Regere Beteiligung wünscht

**Der Vorstand.**

Am Dienstag, den 19. d. M., verstarb nach langem schweren Leiden unsere liebe Schwägerin und Tante,

**Witwe Minna Seifert**  
geb. Friedl. 14795

Dies zeigen tiefbetrübt an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Zentral-Friedhofe in Friedrichshagen statt.

Am Mittwoch, den 20. d. M., verstarb nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwägerin und Großmutter,

**Ww. Caroline Salzwedel**  
geb. Brandt 14785

Dies zeigen tiefbetrübt an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Mathias-Kirchhofes, Nordend-Kleber-Schönhausen, aus statt.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Bruders sowie für die reichlichen Kranzspenden meiner Bekannten, dem Allgemeinen Deutschen Metallarbeiterverband und Ortsverein der Bergarbeiter sagen hiermit unseren verbindlichsten Dank.

14715  
**Martha Meier geb. Kerkow, Karl Meier, August Meier, Johann Meier.**

# Die erste Grossmacht

In der Creditbranche bietet jedem Käufer ungeahnte und unübertreffliche Vorteile. Du ch äusserst günstige Gelegenheits-Abchüsse sind wir in der Lage, eine grosse Partie Herren- und Damengarderobe extra billig zu verkaufen. Es ist dadurch jedem Herrn und jeder Dame Gelegenheit geboten, äusserst vorteilhaft und mit geradezu lächerlich geringer Anzahlung den Winterbedarf zu decken.

## Auf Credit

Speziell empfehlen wir **Auf Credit** und gegen Bar:

<b>Jackett-Anzüge</b> Anzahlung v. 5 Mk. an, Rate 1 Mk. Bei Barzahlung 16,25 Mark	<b>18 00</b> Mk.	<b>Damen-Kostüme</b> Anzahlung v. 5 Mk. an, Rate 1 Mk. Bei Barzahlung 20,00 Mark	<b>22 00</b> Mk.
<b>Jackett-Anzüge</b> Anzahlung v. 5 Mk. an, Rate 1 Mk. Bei Barzahlung 17,50 Mark	<b>19 50</b> Mk.	<b>Damen-Kostüme</b> Anzahlung v. 5 Mk. an, Rate 1 Mk. Bei Barzahlung 24,00 Mark	<b>26 50</b> Mk.
<b>Rock-Anzüge</b> Anzahlung v. 6 Mk. an, Rate 1 Mk. Bei Barzahlung 23,50 Mark	<b>26 00</b> Mk.	<b>Paletots und Jacketts</b> Anzahlung v. 4 Mk. an, Rate 1 Mk. Bei Barzahlung 13,50 Mark	<b>15 00</b> Mk.
<b>Gehrock-Anzüge</b> Anzahlung v. 8 Mk. an, Rate 1 Mk. Bei Barzahlung 32,50 Mark	<b>36 00</b> Mk.	<b>Damen-Mäntel</b> Anzahlung v. 5 Mk. an, Rate 1 Mk. Bei Barzahlung 10,50 Mark	<b>12 00</b> Mk.
<b>Winter-Paletots</b> Anzahlung v. 5 Mk. an, Rate 1 Mk. Bei Barzahlung 18,00 Mark	<b>20 00</b> Mk.	<b>Kimono-Blusen</b> Anzahlung v. 4 Mk. an, Rate 1 Mk. Bei Barzahlung 12,75 Mark	<b>13 75</b> Mk.
<b>Winter-Paletots</b> Anzahlung v. 5 Mk. an, Rate 1 Mk. Bei Barzahlung 21,50 Mark	<b>24 00</b> Mk.	<b>Falten-Röcke</b> Anzahlung v. 4 Mk. an, Rate 1 Mk. Bei Barzahlung 12,50 Mark	<b>14 00</b> Mk.
<b>Winter-Paletots</b> Anzahlung v. 6 Mk. an, Rate 1 Mk. Bei Barzahlung 30,00 Mark	<b>33 50</b> Mk.	<b>Pelz-Solias, Muffen etc.</b> Anzahlung v. 5 Mk. an, Rate 1 Mk. Bei Barzahlung 8,00 Mark	<b>9 00</b> Mk.

Man achte auf unser neues System, 1 Teilzahlungspreis und 1 Kassapreis in jedem Stück 2 deutliche Preise: zum Verkauf auf Credit zum Verkauf gegen Bar

Wir bitten wiederholt, uns nicht mit den kleinen Abzahlungsgeschäften auf eine Stufe zu stellen, denn wir sind tatsächlich tonangebend in der Creditbranche.

## M. Glogau, Alte Jakobstr. 73

## C. Wachsmann & Co., Reinickendorferstr. 15.

**Paul Neugebauer Nachf. | Aufricht & Mandowsky**  
Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 31 | Posen, Breslauer Strasse 38

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
(Zahlstelle Friedrichshagen).  
Am Donnerstag, den 21. d. M., abends 6 Uhr, verschied unser Kollege, der Tischler

**Johann Robert Zelder.**  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Friedrichshagen aus statt.

Um rege Beteiligung erlaucht  
98/10 Die Ortsverwaltung.  
Treffpunkt beim Kollegen Schindler, Sect. 36, nachmittags 3 Uhr.

**Dankfagung.**  
Für die herzlichste Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines Mannes, unseres Sohnes, Bruders und Schwagers

**Hugo Schütte**  
sagen wir hiermit allen Kollegen und Kolleginnen von der Firma Rudolf Hoffe sowie dem Verband der Buch- und Eisenbinder-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Zahlstelle II, unseren herzlichsten Dank.

1472b  
**Marie Schütte geb. Mäte, Familie Schönwald.**

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die reichlichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters, des Tischlers

**Karl Rahmann**  
sagen wir hierdurch allen Verwandten, Bekannten und Verwandten sowie dem Hülfsverein Rixdorf, den Tischlern und Drechslern der Firma Steinhoff, dem Pfanzereverein „Kolonie Mittelweg“, den Ruffern des Fuhrerers W. Homuth und sämtlichen Vätern des Hauses unseren verbindlichsten Dank.

Rixdorf, im November 1907.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Frau Wilhelmine Rahmann**  
nebst Kindern. 8422

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines unvergesslichen Mannes

**Hermann Schulz**  
sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Sozialdemokr. Wahlverein Himmelsburg, den Genossen vom 8. Bezirk, dem Deutschen Transportarbeiter-Verband, dem Hülfsverein „Kasseler Dreieck“, dem Vorstand der Firma Oppenheim und dem Gefangenverein „Einigkeit“ (Himmelsburg) für den erhabenen Gehalt am Grabe des Verstorbenen meinen aufrichtigsten Dank.

14785  
Die trauernde Witwe  
**Huguette Schulz nebst Kindern.**

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, sowie die reichlichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mann und guten Mutter sagen wir allen Verwandten und Freunden unseren herzlichsten Dank.

1467b  
**Johann Berendt und Tochter.**

**Dr. Simmel**  
Spezial-Arzt  
für Haut- und Harnleiden.  
Prinzenstr. 41, dicht am  
10-2. 5-7. Sonntags 10-12. 2-4.

**Jede Dame lese!**  
Ausnahmepreise  
nur diese Woche.  
Ein Gohm eleg.  
Paletots Schwarz  
u. farbige 9-28 M.  
Modell - Paletots,  
Reisemuster, in  
den ausgedehnten  
Ausführungen von  
22-54 M., elegante  
Tuchkostüme von  
24-53 M., einzelne  
engl. Jacketts  
zum Ausleihen v. 15 M.  
Gint Wadell-  
kollektion in  
Püschpaletots,  
auch für die kürzeste.  
Damen daff., sowie  
Ebenensmantel in  
den schönst. Farben enorm billig. Röcke  
schwarz und farbig, unter Kostenpreis.

**Damenkonfektion**  
1 Treppe,  
**Seydelstraße 2, am Spittelmarkt.**

Allen Freunden, Kollegen und Bekannten zur gef. Nachricht, daß ich ein

**Restaurant**  
Petersburgerstr. 7  
eröffnet habe; bitte die vielen, mich in  
meinem Unternehmen tatkräftig unter-  
stützen zu wollen. — Hochachtungsvoll  
**Berthold Wartig,**  
Petersburger-  
strasse 7.



**So kommt's nie**  
wieder, daß ein Lager **Wert 1/4 Million Mk.** im Umfange von zirka zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben wird. **Original-Modelle, Reismuster u. Kopien,** selbst für stärkste Figuren vorrätig. **Abend- u. Theatermäntel, Plüschkonfekt., Kostüme** in 5 Abteilungen:

Abteil. 1	2	3	4	5
früher bis M. 45	bis M. 90	bis M. 175	bis M. 250	bis M. 350
jetzt nur M. 15	nur M. 30 1/2	nur M. 55 1/2	nur M. 75	nur M. 85

ca. 800 Uebergangsmäntel (diesj. engl. Mode im Werte bis M. 200); M. 7.— pr. Stück, passend zu Weihnachtsgeschenken.

Pelzkonfektion, Solias, Jacketts, einzelne Röcke und Blusen prächtige Dessins, feinste Geschmacksrichtungen in überreicher Auswahl. Außerst billig.

**Separat-Abteilung:** **modernes Trauermagazin** für Damen und Mädchen: Verkauf zu konkurrenzlosen Preisen.

Hauptgesch.: Berlin W., Mohrenstrasse 37a, an den Kolonnaden.  
Filiale: O. Gr. Frankfurterstr. 115  
2tes Haus an der Andreasstrasse.

**Konfektionshaus Westmann**

**Billig!** **Reell!**

**Joppen, Winterpaletots**  
für Herren u. Knaben in größter Auswahl.  
**Robert Sohn**  
Berlin, Invalidenstr. 135  
Laden u. I. Etage.  
Maßanfertigung unter Garantie

**Feste Preise**

**Nathan Wand**  
129 Stalickerstr. 129.  
Die schönsten 7472\*  
**Herren-Winter-Paletots und Anzüge** in neu sowie speziell  
**Monats-Garderobe** von Cavalieren getragene Sachen, fast neu, für jede Figur passend, speziell Saubere sind in großer Auswahl stets zu staunend billigen Preisen zu haben.

**Nathan Wand**  
129 Stalickerstr. 129.  
Hochbahnstation Rottbufer Tor.  
Bitte auf Hausnummer zu achten.

Unsere erprobten und bewährten  
**Spiritus-Glühlicht-**  
 Brenner nebst Ersatz- u. Zubehör-Teilen  
 zu unseren **Listenpreisen**  
 sind erhältlich bei 242L.\*

- |  |  |
|--|--|
| <b>W.</b><br>Karl Haupt, Tugenzienstr. 14.<br>P. Raddatz & Co., G. m. b. H.<br>Loipaigerstr. 122/123.<br>Emil Riedel, Potsdamerstr. 52.<br>R. & Th. Vierock, Potsdamerstr. 85. | <b>S.</b><br>Hermann Arnold,<br>Alexandrinenstr. 110.<br>Richard Hoppach,<br>Kommandantenstr. 60.<br>H. Kabermann, Prinzenstr. 26. |
| <b>NW.</b><br>A. Ahrens, Alt-Moabit 77.<br>O. P. Neuendorf, Friedrichstr. 130.   | <b>SO.</b><br>Wilh. Krusemark, Oranienstr. 205.  |
| <b>SW.</b><br>O. P. Neuendorf, Blücherstr. 12.<br>H. Scholtzer, Yorkstr. 49.   | <b>Charlottenburg.</b><br>Emil Rumer, Spandauerstr. 15.<br>Fritz Schroeder, Schlüterstr. 59.                                       |
| <b>C.</b><br>Erich Flosky Nachf., Münzstr. 2.<br>Martin Gützow & Co., Seydelstr. 26.<br>Holtz & Linke, Landsbergerstr. 58.<br>Dr. Hermann Lux,<br>Alte Schönhauserstr. 30.     | <b>Friedenau-Wilmersdorf.</b><br>J. Schmidt & Co., Hanffstr. 6.<br>E. Soltans, Kaiser-Allee 172.                                   |
| <b>N.</b><br>Reinh. Becker, Invalidenstr. 164.<br>Franz Strauch, Brunnenstr. 61.   | <b>Groß-Lichterfelde.</b><br>Robert Seliger, Sternstr. 23.<br><b>Reinickendorf-Ost.</b><br>W. Malchin, Residenzstr. 115/118.       |

**Zentrale für Spiritusverwertung**  
 G. m. b. H.  
 — Ausstellung- und Verkaufslokal: —  
 Friedrichstr. 96 **BERLIN NW 7.**, gegenüber dem  
 Zentral-Hotel

**Husten- und Schnupfen-Heil**  
 Kratz echtes  
 (Wollküstlerkraut) ist vorzüglich  
 und bewährt gegen Heiserkeit, Husten, Schnupfen, Influenza, Schlei-  
 mflüher, Nasenpolypen usw. Niemals lose, sondern nur in m. plombierten  
 Originalfläschchen à 1.75, 1/2 Fl. 1.00, Probe 50 Pf.  
 Falls in Ihrer Drogerie nicht erhältl. geg. Einsend. v. Marken (Porio extra) durch  
 Fritz Kratz, Berlin N., Reinickendorferstr. 119. Amt II, 263L.

**Billiger Verkauf**  
 der Zentrale für  
 Herren- und Knaben-Garderobe  
**S. Littmann**  
 nur No. 2 Granienstraße nur No. 2  
 nahe Hochbahnstation.

- Prinzip: Großer Umsatz — Kleiner Nutzen.
- Außergewöhnlich billig offeriere ich:**
- |  |                  |
|--|------------------|
| Elegante Winter-Paletots . . . . .   | von Mk. 10,50 an |
| Hochfeine Eskimo-Paletots . . . . .  | " " 14,50 "      |
| Fein, fein engl. Paletots in allen Façons . . . . .                              | " " 13,50 "      |
| Fein mit Seide gesteppte Eskimo-Paletots<br>in allen Farben und Façons . . . . . | " " 19,50 "      |
| Elegante Herren-Anzüge . . . . .   | " " 11,50 "      |
| Solide 1- und 2reihige Herren-Anzüge . . . . .                                   | " " 14,50 "      |
| Feine Kammgarn-Anzüge . . . . .  | " " 16,50 "      |
| Hochfeine Rock-Anzüge, 1- u. 2reihig . . . . .                                   | " " 22,50 "      |
| Elegante Lodenjoppen in allen Farben<br>und Façons . . . . .                     | " " 5,50 "       |
| Feine Burschen-Anzüge . . . . .  | " " 5,75 "       |
| Schöne Knaben-Anzüge für jedes Alter . . . . .                                   | " " 3,50 "       |
| Elegante Herren-Stiefeln . . . . .   | " " 2,50 "       |
- Auch Anzüge für extra korpolente Herren in großer Auswahl  
 vorrätig von 18,50 Mk. an.

Dieses Inserat wird beim Einkauf von  
 Mk. 10 für 50 Pf. in Zahlung genommen.  
 Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen  
 werden sauber und billig ausgeführt  
**Kein Kaufzwang!**

**Auf Kredit!**  
 Anzüge  
 Paletots  
 Kostüme • Blusen  
 Röcke • Pelzstolas  
 Riesen-Auswahl, nur Neuheiten  
 Anzahl. 3 M. an, pro Woche 1 M.  
**M. Landau**  
 am Heinrichsplatz Oranien-Str. 193 am Heinrichsplatz

Feste Preise.

**Achtung!** **Achtung!**

# D. Perleberg Berlin N.

**63 Chausseestr. 63, Eckhaus Liesenstraße**  
 ältestes Spezial-Geschäftshaus des Nordens  
 für  
**Herren- und Knaben-Bekleidung.**

Ich bringe den Lesern des „Vorwärts“ für Berlin und Umgegend  
 folgendes zur Kenntnis:  
**Zur Vergrößerung meiner Werkstätten**  
 habe ich das Nebengrundstück erworben und zahle ich die mit dem Ver-  
 bande vereinbarten Löhne.

---

Für die Hoch-Saison empfehle ich meine großen Vorräte in  
**Winter-Paletots, Uelster und Joppen,**  
**Rock- und Jackett-Anzügen, Hosen, Westen**  
 wie sämtliche **Berufs-Bekleidung**  
 in allen Preislagen und Größen, anerkannt bester Verarbeitung  
 und tadellosem Schnitt bei **billigsten** aber **festen** Preisen.  
 Der besondere Ruf meiner Firma besteht darin, nur erprobte  
 Stoffe in erstklassigen Fabriken zu liefern.

## D. Perleberg

**63 Chausseestraße 63, Eckhaus Liesenstraße.**  
 feste Preise. Gegründet 1867. feste Preise.  
**Herren- und Knaben-Bekleidung.**

Feste Preise.

Nur eins ist nahrhaft und erhält Dich frisch:  
**Haemacolade auf dem Frühstückstisch!**

---

**Gelegenheitskauf**  
 von Paletots, Anzügen,  
 Jacketts, Damenkleidern,  
 Uhren, Ketten, Ringen, Wäsche  
 zu **allerbilligsten** Preisen.  
 Ferner **Beliehung** sämt-  
 licher Gegenstände, auch  
**Möbel und Instrumente,**  
 — zu höchsten Preisen. —  
 Leihhaus Grüner Weg 48, I.

**Eine Mark**  
 Schöne kleine **Tollentanz** liefert selbstspielende  
**Musikwerke u. Spreelmaschinen**  
**Gratis!** Zu jeder Maschine zwei  
 in Platten und 200 Nadeln **Gratis!**  
**Julius Fabian, Grosse Frankfurterstr. 37, II**

Bitte beachten Sie genau unsere Firma und Hausnummer.

## Gratis

erhält jeder Käufer beim Einkauf eines Anzuges oder Paletots eine  
 □ □ □ **hochelegante bunte Weste** □ □ □  
 im  
**Spezialhaus guter Herren- u. Knabenbekleidung**  
 fertig und nach Maß  
 Spezial-Abteilung: **Bekleidung für jeden Beruf**

# Leske & Lehrer

**78 Kottbuser Damm 78**  
**Winter-Paletots \* Winter-Anzüge \* Loden-Joppen.**  
 Unsere Grundsätze:  
 Wir verarbeiten nur gute, reelle, ausgeprobte Stoffe.  
 Wir haben in sämtlichen Abteilungen enorme Auswahl.  
 Wir achten auf tadellose Verarbeitung und guten Sitz.  
 Wir werden stets das Neueste zum Verkauf bringen.  
 Wir verkaufen zu billigen, aber streng festen Preisen.  
 Wir haben auf jedem Gegenstand den festen Verkaufspreis mit Zahlen vermerkt.

**Originalinserat!**  
 Nachdruck  
 verboten.

**Der hochelegante Kalender ist erschienen. Auf Wunsch kostenlose Zusendung.**

Emaille-,  
 Nickelwaren,  
 Aluminium-, Zink-  
 gefäße.  
 Wring- u. Waschmaschinen.  
 Geschenke!!  
 Kaffee-, Likör-, Bier- und Tafel-  
 Service.  
 Porzellan-, Kristall-, Nippes-,  
 Lampen, Kronen, Spiel-  
 waren.

Emaille- u.  
 Porzellan-  
**SCHREIER**  
 Daalderferstr. 19  
 Wollf- u. Holz- u. Metall- u. Holz- u. Metall-

Zweiggeschäfte:  
 Rixdorf, Bergstraße 145.  
 SO. Eisenbahnstraße 42  
 und Reichenbergerstraße 15.

**Diese Woche**

täglich, Sonntag, verkaufen  
 wir als Gelegenheitskauf für  
 Herren jeden Stades zu  
 Preisen wie solche enorm  
**billig**  
 aus feinsten Massstoffen  
 teils auf Golde gefertigte,  
 hochvornehme, Herren  
 Uelster, mod. Rock-, Jackett-

## Anzüge Paletots

deren sonstiger Masspreis  
 40-70 M. ist, jetzt 18-38 M.  
 Gebrockenanzüge jetzt 5-45 M.  
 Herren-Hosen jetzt 7-11 M.  
 Ganzes Versandhaus,  
 Jägerstr. 63, I Trepp.

Größe Spezial  
**Pelzwaren-,  
 Hut- und Mützen-  
 Fabrik;**  
 des Nordens.  
 Sämtl. Pelzwaren  
 werden in  
 eigen. Werkstatt  
 angefertigt.  
 Reparatur schnell  
 und sauber.  
**Herm. Ziegner,**  
 Kürschnerstr. 33.

119 119

Wäsche, Wäsche  
**5% Wäsche 5%**  
**Jacob Golde**  
 119 G. Frankfurterstr. 119.  
 Wäsche, Wäsche  
**5% Wäsche 5%**  
 Lieferant für alle  
 Rabattvereine.

119 119

Großen Vorteil  
 für Berlin und Vororte  
 bietet das neu eröffnete  
**Versandhaus**  
**Berliner Herren-Moden**  
 Sinalauerstraße 23, hochpartier  
 (am Molkenmarkt).  
 Es liefert an jedermann selbst-  
 hergestellte, gedieg., reiche  
 Herrenbekleidung, fertig und  
 nach Maß gegen wöchentliche  
 Teilzahlung von 1 Mark an.  
 Auf Wunsch besucht Sie unser  
 Stadtreisender mit reichhal-  
 tigen Stoffmustern.  
 Kein Waren-Kredit, daher  
 sehr billige Preise.  
 Reelle Bedienung.  
 Auch Sonntags geöffnet.











Parteitag der preußischen Sozialdemokratie.

(Fortsetzung aus der 2. Beilage.)

Frau Sieh-Vielefeld:

Der Antrag der Frauen ist lediglich gestellt, um von dieser Stelle auszusprechen, daß es notwendig ist, bei dem bevorstehenden Wahlrechtskampf das Frauenstimmrecht nicht nur nebenher zu fordern...

Murm. Berlin:

Es hat mich herzlich gefreut, daß endlich das richtige Wort von hier gesprochen wurde. Es machte einen eigentümlichen Eindruck...

sagen: Fangt doch einmal wieder mit dem A-B-C unserer wirtschaftlichen Anschauungen an, lest die Einleitung zu unserem Programm, denn der zweite praktische Teil des Programms ist nichts ohne diesen ersten Teil.

Lebdebour:

Bernstein und Boede haben uns ganz neue Wege anzudeuten gesucht, die wir bei der Wahlpropaganda gehen könnten. Als Andeutungen waren es nicht. Genosse Boede meinte: Wir tappen in einer Konfusion herum.

Singer teilt mit, daß bei den Stadtverordnetenwahlen in Trebbin drei Sozialdemokraten gewählt worden sind.

Genosse Hildebrandt:

Der Landesvorstand der württembergischen Sozialdemokratie war der Meinung, daß der diesmalige Preussentag angesichts des bevorstehenden Wahlrechtskampfes besonders geeignet sei, das Interesse auch der süddeutschen Genossen zu erwecken...

Schluß 14 Uhr.

Nachmittags-Sitzung.

3 Uhr. Den Vorsitz führt Keiner.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird der Bericht der Mandatsprüfungs-Kommission entgegengenommen.

Referent Wölberski-Berlin: Es sind anwesend 100 Delegierte mit 210 Mandaten, darunter 18 Frauen; ferner der Parteivorstand mit Ausnahme von Gerisch, der durch Krankheit verhindert ist...

Das Zentralorgan der Partei ist durch Ströbel vertreten. Die Kommission hält es für selbstverständlich, daß sich die Redaktion auf dem deutschen Parteitag vertreten läßt...

In der Debatte über die beanstandeten Mandate bittet Sievert-Altona, das Mandat von Bartels für gültig zu erklären. Wir haben ohne weiteres angenommen, daß wir das Recht haben, dem Leiter der Agitation in der Provinz ein Mandat zu geben...

Leode-Dreslau bemerkt, daß die Organisationskommission beschlossen habe, daß die Vorsitzenden der Bezirksverbände auf den späteren Parteitagen anwesend zu sein haben.

Hierauf werden auch die Mandate von Bartels und Sommer für gültig erklärt.

Der Parteitag setzt die am Vormittag abgebrochene Debatte über die Punkte 2 und 3 der Tagesordnung fort.

Landesberg-Magdeburg:

Ich lobte die Zurückhaltung, die sich Krona bei der Erklärung der Mittel auferlegt hat, die wir im preussischen Wahlrechtskampf anwenden müssen; es ist selbstverständlich, daß wir uns auf die Agitation in den Versammlungen und in der Presse nicht zu beschränken haben...















Warenhaus

# Wilhelm Stein

Berlin N., Chausseestrasse 70-71



## Preiswertes Angebot

Von Sonnabend, den 23. bis Donnerstag, den 28. Novbr. cr. incl., so lange Vorrat:

## 2 Waggon Porzellan

Porzellan, bunt

- Vorratstonnen, blau Blümchen . . . . . 48 Pf.
- Gewürztönnchen, bl. Blümch., Satz 6 Stck. 98 Pf.
- Butterdosen . . . . . Stck. 48 Pf.
- Milchtöpfe . . . . . 25, 10 Pf.
- Milchtöpfe . . . . . Satz 6 Stck. 98 Pf.
- Kuchenteller . . . . . Stck. 18 Pf.
- Kompottschalen . . . . . 8, 10 Pf.
- Kompottschalen, gross . . . . . 28, 33 Pf.
- Teekannen . . . . . 28 Pf.

Kaffeekannen . . . . . 48 Pf. | Kaffeetöpfe . . . . . 8, 10 Pf. | Tassen . . . . . Paar 15 Pf.

Kaffeeservice für 2 Personen . . . . . 98 Pf.	Kaffeeservice für 6 Personen, Steilig . . . . . 1.75 2.25 2.95
Carlsbader Kaffeemaschinen braun Porzellan . . . . . 98 Pf.	Inhalt 3 4 5 6 Tassen 1.35 1.65 2.25

**Porzellan weiss**  
Speiseteller flach . . . . . Stück 10 Pf. | Dessertteller gerippt . . . . . Stück 10 Pf. | Kartoffelschüssel . . . . . 75 Pf.  
Speiseteller gerippt, tiefu. flach Stück 18 Pf. | Terrinen oval . . . . . Stück 98 Pf. | Kaffeekannen . . . . . 48 Pf.

**Glas gepresst**  
Teller . . . . . 6 Pf. | Käseglocken . . . . . 35 42 Pf. | Kompottschalen 5, 13, 23, 33, 38 Pf.  
Butterdosen . . . . . 23 Pf. | Zuckerschalen . . . . . 10 15 20 Pf. | Kompottschalen . Satz 5 Stück 1.05

**Seifen**  
Vaselin-Seife ca. 120 Gr. Stück 9 Pf. | Harzkern-Seife hell Niegel 5 Stück 40 Pf. | Steins Waschkraft apart Zeit u. Geld, Packet ca. 1 Pfund . . . . . 3 Packete 48 Pf.  
Lanolin-Seife ca. 180 Gr. 3 Stck. 45 Pf. | Beste Palm-Oel-Obersch. sehr trocken . . . . . Niegel ca. 2 Pfund 60 Pf. | San Remo Veilchen-Seife 6 Stück in einem Karton, feine Verpackung mit Goldschrift, passendes Weihnachts- geschenk . . . . . Karton 90 Pf.  
Weisse Fliederseife angenehm mild . . . . . 3 Stück 45 Pf. | Fein Soda . Packet ca. 2 Pfund 9 Pf.

**Spielwaren** Ein Posten Phonographenplatten 25 cm 98 Pf. | Ein Posten Goldguss-Walzen 2 Stück 90 Pf.  
Bitte um Besichtigung unserer Spielwaren-Ausstellung ohne jeden Kaufzwang.

Sonnabend, den 23. Novbr., bleiben unsere Verkaufsräume bis 10 Uhr abends geöffnet.

**Eine Mark**  
wöchentliche Teilzahlung Bekleidungs fertige 1909  
**Herren-Garderoben**  
Anfertigung nach Mass.  
Zweites Maßsystem.  
**Julius Fabian,**  
Schneidermeister,  
Gr. Frankfurterstr. 37, II  
Eingang Kreuzberger Platz.

**Arbeiter, Handwerker, Bürger!**  
Zur gefälligen Beachtung!  
Wer gut und preiswert kaufen will, bemühe sich zu der seit acht Jahren bestehenden und bestens renommierten Firma  
**Hermann Bendit**  
Ecke N., Brunnenstr. 68, Ecke Demmlerstr.  
**Herren- und Knaben-Bekleidung**  
fertig und nach Maß.  
Für den Winter-Bedarf empfehle besonders vorzüglich gearbeitete Winter-Joppen in allen Preislagen, selbst angefertigte Winter-Paletots in modern gestreift, Cheviots, Doubles, Gefinos, alle Größen und Saughweiten vorräthig. Großes Lager in Anzügen von 13 Mark an bis 45 Mark.  
Die streng festen Preise sind auf jedem Stück deutlich sichtbar, eine Uebervorteilung mithin völlig ausgeschlossen.  
Somit ist, d. H. ab, nach Fertigstellung der Rückzahlungen für die Schneiderei, wird der größte Teil meines Bedarfs in eigenem Betrieb hergestellt.

**Eine Mark**  
wöchentliche Teilzahlung  
höfere elegante, fertige  
**Herren-Moden.**  
Erzucht Ihr Mass.  
**Mass-Anfertigung**  
feinste Verarbeitung.  
Garantie individueller Sitz.  
**J. Kurzberg,**  
Hauptgeschäft: Rosenthalerstr. 40/41, am Hackeschen Markt.  
2. Geschäft: A. d. Jannowitzbrücke 1, I.  
Kein Waren-Kreditbank.

**Gratis**  
  
6 Stück 25% cm große beidseitige Platten, keine Tonbe, beim Einkauf einer Grammophonmaschine oder eines selbsttätigen Plattenspieler auf Teilzahlung.  
— Wochensrate nur 1 Mark. —  
Wegen Kasse billigte Preise.  
**J. Kurzberg,**  
Gesamthandlung: Rosenthalerstr. 40/41, am Hackeschen Markt.  
2. Geschäft: A. d. Jannowitzbrücke 1, I.

**Hygienische Bedarfsartikel.**  
Gummiwaren, 1000e Anerk. V. Prof. u. Arzt. empf. bill. Apoth. S. Schweitzers Fab. hyg. Präp., Berlin O., Holzmarktstr. 69-70. Off. verlang.

**Vorwärts**  
Restaurant, Spandau, Schönwalderstr. 80.  
Einmaliges Kartelllokal u. Bundesfeier- stelle auf dem Wege zum Sportpark.  
Jeden Sonntag gr. Ball. Paul Rumpfe.

**Gratis**  
6 Stück 25% cm große beidseitige Platten, keine Tonbe, beim Einkauf einer Grammophonmaschine oder eines selbsttätigen Plattenspieler auf Teilzahlung.  
— Wochensrate nur 1 Mark. —  
Wegen Kasse billigte Preise.  
**J. Kurzberg,**  
Gesamthandlung: Rosenthalerstr. 40/41, am Hackeschen Markt.  
2. Geschäft: A. d. Jannowitzbrücke 1, I.



14. Ziehung 5. Kl. 217. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 22. November 1907, vormittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beifügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

145181 294 280 180000 914 35 146103 317 409 16
147084 139 100000 415 19000 70 043 148911 93 100000

14. Ziehung 5. Kl. 217. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 22. November 1907, nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beifügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[500] 78 32 358 [1000] 67 615 55 [3000] 755 504 148900
[1000] 371 73 86 608 831 96 803 95 [5000] 149160 232 488

Verkäufe.

Winterpaletois, Bettenverkauf, Gardinenverkauf, Spottpreise, Hand- leihhaus Weidenweg neuzuehn.
Winterpaletois, Gebrochene, Steppdecken, Aussternmäpche, spott- billig, Weidenweg 19. 28448\*

Verkauf meines Engros- und Filiallagers.

Gardinen, Stores, Täfeldecken 10 bis 20 Prozent Rabatt. E. Weidenberg Teppich- haus, Große Frankfurterstraße 125.
Teppiche mit Herdentellern zum vollständigen Eindecken jetzt mit 10 Prozent Extrarabatt. Große Frankfurterstraße 125. 29628\*

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle vermietet Frau Jacobsen, Fiedrichstraße 10, III.\*
Wöbner, freundliche Schlafstelle für zwei Herren, Grottenhagen- straße 84, Curgenvenne IV rechts. \*

Arbeitsmarkt.

Junger Mann sucht Beschäftigung als Schreiber usw. Offerten „Stellungstos“ postlagernd Bernau (Mark). 14695

Vermietungen.

Zablen, Stube, Küche, 700,00, ver- mietet Eichbaum, Schöneberg, Haupt- straße 10. 20194\*

Stellengesuche.

Wöbner, freundliche Schlafstelle für zwei Herren, Grottenhagen- straße 84, Curgenvenne IV rechts. \*